

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

350 (31.7.1925) Abendausgabe

machung bisher unbebauter Gebiete werden besondere Vergünstigungen gewährt. Bei der Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen sollen bedeutende Zoll- und Steuererleichterungen eintreten. Um aber den Getreideanbau möglichst anzuregen und ihn für die einheimischen Landwirte unbringender zu machen, wird mit sofortiger Wirksamkeit der Einfuhrzoll für Getreide auf 750 Goldlire für den Zentner erhöht. Das bedeutet bei dem heutigen Dollarkurs eine Verteuerung von mehr als 40 Lire für den Zentner, die dem Verbraucher auferlegt wird. Jedoch ist diese Preiserhöhung nur ein Glied in der langen Kette der Teuerungssymptome, unter denen Italien mehr und mehr leiden muß, und die in absehbarer Zeit auch ihre starken politischen Auswirkungen haben werden.

Deutscher Reichstag

Schluß des Berichts über die gestrige Abend-sitzung.

Berlin, 30. Juli.

Am 1/2 11 Uhr eröffnet Präsident Loh die Sitzung wieder. Er teilt den kommunistischen Abg. Hörnle und Obendiek Ordnungsrufe wegen der gegen den Abg. Reich (Bayr. Sp.) gerichteten beleidigenden Juris. Der Präsident teilt weiter mit, daß nach dem Beschluß des Vorkonferenzen die Vermögenssteuer heute noch erledigt werden müsse, da die Mehrheit nicht kapitulieren könne vor Szenen, wie sie sich abgespielt haben.

Abg. Morin (R.) ruft: „Dann sollen die da drüben (rechts) nicht soviel laufen. Sie sind ja besoffen.“ — Der Präsident erteilt dem Abg. Morin einen Ordnungsruf und teilt mit, daß die heute nicht mehr zu bewältigende Arbeit am Freitag vormittag erledigt werden soll.

Nach Ablehnung eines völkischen Geschäftsordnungsantrags verläßt sich das Haus gegen 11 Uhr am Freitag 10 Uhr vormittags. Tagesordnung: Notetat, Steuergesetze.

Sozialpolitische Rundschau

Der Streik im Baugewerbe.

22. Freiburg i. Br., 25. Juli. Von dem Lohnkampf im Baugewerbe ist bekanntlich nicht nur Baden, sondern auch Großberlin, Mecklenburg, der Freistaat Sachsen und die Provinz Sachsen in Mitleidenschaft gezogen. Wie uns mitgeteilt wird, hat der deutsche Bauarbeiterbund, Bezirksverband Sachsen-Anhalt (Freie Gewerkschaft) unter dem 11. Juli ein Rundschreiben an die Baugewerkschaftsvorstände gerichtet, indem es u. a. heißt, daß die Geldbestände des Bundes vollständig erschöpft seien und daß daher sofortige Maßnahmen ergriffen werden müßten, wenn nicht die Unterhaltungsarbeiten überhaupt in Frage gestellt werden sollte. Der Bundesvorstand habe daher beschlossen, für die erste Streikwoche keine Unterstützung zu zahlen und keine neuen Streikgenehmigungen mehr zu erteilen. Jede besondere Unterstützung (Mieten- oder Familienunterstützung) solle sofort eingestellt werden. Die von den Streikern mitgetragenen Besuche müssen von jedem in Arbeit stehenden Bundesmitglied einen besonderen Beitrag ergeben, der sich in der Höhe eines Stundenlohnes täglich bewegen soll.

Beamte und Steuerabzug.

Man schreibt uns unter dem 30. Juli: Zu der vom Steueramt des Reichstages vorgeschlagenen Neuordnung der Lohnabzugssteuer hat der Hauptvorstand des Badischen Beamtenbundes in seiner Sitzung vom 25. Juli 1925 wie folgt Stellung genommen:

Der Badische Beamtenbund protestiert aufs allerhöchste gegen die Beschlüsse des Steueramtes des Reichstages zur Neuordnung der Lohnabzugssteuer. Die Auswirkung dieser Beschlüsse brächten den leistungsschwachen Beamten und Festbediensteten mit mehreren Kindern einschneidende finanzielle Mehrbelastungen, teils bis zu 80 Prozent der bisherigen Steuerbeträge, was um so unverständlich ist, als anderen Berufsständen in neuerer Zeit weitgehende Steuererleichterungen zugeteilt wurden und noch weiter zugebilligt werden sollen. Der Badische Beamtenbund erwartet von allen beruflichen Instanzen im Reich und im Land, daß sie dem allernächsten Angriff auf die Existenz der Festbediensteten mit aller Entschiedenheit entgegenwirken und dafür sorgen, daß auch die Steuerlast dieser Kreise nicht ausgedehnt, sondern endlich wirksam abgebaut und auf ein erträgliches Maß zurückgeführt wird.

Urteilstvollstreckungen im Saargebiet

Bedeutungsvolle Bestimmungen für den Saarhandel.

Während im Saargebiet im großen und ganzen die deutschen Gesetze unverändert übernommen worden sind, die dort am 2. November 1918 in Kraft waren, ist der für die Vollstreckung der Urteile französischer Gerichte im Saargebiet hauptsächlich in Betracht kommende Paragraph 721 der deutschen Zivilprozessordnung durch die Verordnung betr. die Abänderung der Justizgesetze vom 2. August 1921 (Amtsblatt der Regierungskommission des Saargebietes Nr. 2 vom 3. August 1921) durch folgende Bestimmung ersetzt:

„Aus einer Entscheidung eines nichtsaarländischen Gerichts findet die Zwangsvollstreckung nur statt, wenn dies durch den Obersten Gerichtshof zugelassen worden ist.“

Die Zulassung muß ohne Prüfung der Gesetzmäßigkeit der Entscheidung erfolgen, wenn die Partei, gegen welche vollstreckt werden soll, zur Zeit der Verkündung der Entscheidung Angehörige desjenigen Staates gewesen ist, dessen Gericht die Entscheidung erlassen hat.

Liegt die letztere Voraussetzung nicht vor, so hat der Oberste Gerichtshof zuerst zu entscheiden, wenn die Entscheidung des nicht saarländischen Gerichts nach dem für dieses Gericht geltenden Recht die Rechtskraft erlangt hat. Für die Entscheidung finden die Grundzüge des § 328 in seiner bisherigen Fassung Anwendung.

Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes erfolgt durch Beschluß, welcher auch ohne Anhörung der Parteien ergehen kann.

Der die Zulassung der Zwangsvollstreckung verweigernde Beschluß muß begründet werden. Hieraus geht hervor: wenn von einem französischen Gericht ein Urteil gegen einen im Saargebiet ansässigen Franzosen erlassen worden ist, so wird dieses Urteil ohne Prüfung der Gesetzmäßigkeit der Entscheidung zur Vollstreckung im Saargebiet zugelassen. Hierzu ist ein Antrag durch einen beim Obersten Gerichtshof des Saargebietes in Saarlouis zugelassenen Rechtsanwalt erforderlich. Ausgeschlossen ist die Zulassung der Vollstreckung im Saargebiet auf Grund des Urteils eines französischen Gerichts, welches gegen einen Nichtfranzosen (Ausländer) ergreift. In diesem Falle ist es zweckmäßig, bei einem saarländischen Gericht zu klagen, das deutsche Zivilprozessverfahren ist unverändert übernommen worden.

Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß diese Bestimmungen von ganz hervorragender Bedeutung sind für diejenigen, die Handelsbeziehungen mit dem Saargebiet unterhalten, zumal sich jetzt nach Abschluß des deutsch-französischen Saarabkommens diese Handelsbeziehungen sehr rasch entwickeln werden.

Französische Orden.

Man schreibt uns aus Paris: Wenig bekannt ist im Auslande, daß die Verleihung von Orden und Ehrenzeichen im heutigen Frankreich einen außerordentlich großen Umfang angenommen hat. Die höchste Ordenauszeichnung ist die der Ehrenlegion. Der Großmeister des Ordens ist der jeweilige Chef des Staates. Außerdem gibt es Großkreuze, Groß-Offiziere, Kommandeure, Offiziere und Ritter. Der Großkanzler des Ordens ist gegenwärtig General Dubail. Ihm steht ein Ordensrat zur Seite, bestehend aus zehn Mitgliedern der drei höchsten Ränge des Ordens. Die Ehrenlegion kann an Militärs und Zivilisten verliehen werden. Die Mitgliederzahl des Ordens beträgt gegenwärtig über 125 000. Dem zweiten Rang unter den französischen Orden nimmt die Militärmedaille ein, die im Jahre 1853 geschaffen wurde. Es ist die höchste Auszeichnung der französischen Armee. Die Militärmedaille kann auch an Zivilisten verliehen werden. Am 1. Januar 1922 waren über 53 000 Soldaten und 3400 Zivilisten Inhaber dieses Ordens. Während des Krieges war die Gesamtzahl ihrer Inhaber zeitweilig auf weit über 200 000 gestiegen. Im Weltkrieg wurde durch besonderes Dekret vom 9. April 1915 eine neue militärische Auszeichnung geschaffen, das Kriegskreuz. Außerdem kennt Frankreich auch noch besondere Ordensauszeichnungen für Zivilisten, so die Palmes Universitaires, den Orden für landwirtschaftliche Verdienste mit drei Klassen, 5 Kolonialorden mit je 6 Klassen, zwei Orden der Protektorate mit je 6 Klassen und 14 Erinnerungsmedaillen, darunter die oberste Medaille zur Erinnerung an die Befreiung Oberlothens durch französische Truppen im Jahre 1920—1922, die Medaille der „Invasionsooper“ usw.

Berschiedene Meldungen

Hebung der deutschen Schiffe bei Scapa Flow.

TU. London, 30. Juli. Von den bei Scapa Flow gesunkenen Schiffen ist gestern ein weiterer Berührender gehoben worden, so daß die Anzahl der gehobenen Berührender nunmehr auf 16 gestiegen ist.

Tragisches Ende eines Ständchens.

TU. Buenos Aires, 30. Juli. Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein tragischer Vorfall, der trotz seines blutigen Ausganges eines komischen Beigeschmacks nicht entbehrt. Zwei junge Leute brachten einer 25jährigen Argentinierin ein Ständchen. Diese aber, eine temperamentvolle Südamerikanerin, nahm kurzerhand einen Revolver und schoss sie in den Rücken. Sie starb sofort. Die Revolverwunde wurde verheilt.

Ein 16jähriger Raubmörder.

WTB. Dornach, 30. Juli. Am Mittwoch morgen wurde bei Dornach die Leiche der 36jährigen Amerikanerin Mary Lewitt Bowen aus Buxley mit einer Schusswunde tot aufgefunden. Die Gegend wurde sofort durch Polizeihunde abgesucht, und es gelang, am Donnerstag mit dem Mörder in der Person des 16jährigen Dornacher Johannes Hanuschläger zu ermitteln und festzunehmen, der in der Nähe von Dornach auf einem Hofe beheimet war. Der Täter gestand ein, daß er der Dame die Handtasche habe rauben wollen, auf ihre Hilferufe jedoch geflüchtet sei.

Badische Politik

Beamtenfragen.

Durch eine Novelle zum Befoldungsgegesetz wird die Gruppe 1 zur Gruppe 7 der Befoldungsordnung übernommen, wonach Obersekretäre, die am 31. März 1920 in bestimmten Gehaltsklassen der Befoldungsordnung von 1909 planmäßig angeestellt waren, automatisch nach Ablauf von 10 Dienstjahren für ihre Person die Bezüge der Gruppe 8 erhalten. Der dadurch für die badische Staatskasse entstehende Aufwand wird für das Jahr 1925 rund 45 000, für die späteren Jahre etwa 60 000 M. jährlich betragen.

Die Novelle zum Landesgesetz zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbefoldung bezweckt die Anpassung der Vorschriften über die Landesrichtergesetze an die entsprechenden reichsrechtlichen Bestimmungen. Auch liegt dies im Interesse der Vereinfachung des Verfahrens. Für die Entscheidung des Landesrichtergesetzes sollen wie beim Reichsrichtergesetz Gebühren erhoben werden, wozu in der Novelle die gesetzliche Grundlage geschaffen wird. Trotz der Einwendungen des badischen Städteverbandes, des badischen Städtebundes und des Verbandes badischer Gemeinden konnte die Regierung nach der Begründung zur Vorlage die Abänderung des badischen Gesetzes nicht umgehen.

Finanzminister Dr. Köhler erkrankt.

Finanzminister Dr. Köhler ist an einer Infektion an einem Fuße, der er zuerst keinerlei Beachtung geschenkt hatte, seit Ende letzter Woche erkrankt und muß das Bett hüten. Der Krankheitsverlauf ist bis jetzt wohl schmerzhaft, aber normal. Die Vertretung des Ministers im Landtag hat Ministerialdirektor Sammet übernommen.

Vorbereitungen zur Landtagswahl.

DZ. Offenburg, 29. Juli. Heute nachmittags fand im Gasthof zum Anker eine sehr gut besuchte Konferenz der Zentrumspartei für den vierten badischen Wahlkreis statt. Der Wahlkreisvorsitzende berichtete über die vorausgegangenen Besprechungen betreffend Aufstellung der Kandidaten für die kommenden Landtagswahlen. Die Konferenz einigte sich auf folgende Kandidaten: 1. Trunk, Justizminister; 2. Seibert, Offenburg; 3. Dr. Baumgartner; 4. Bürgermeister Engelberg-Saxbach; 5. noch offen für einen Arbeitervertreter des Rastattener Bezirks; 6. Landgerichtsdirektor Egger-Offenburg; 7. Dr. Köhler, Rechtsanwalt in Karlsruhe; 8. Professor Herr-Baden-Baden.

TU. Sinsheim, 29. Juli. Die am letzten Sonntag in Sinsheim tagende sozialdemokratische Wahlkonferenz für den Bezirk Sinsheim-Sinsheim stellte für die kommende Landtagswahl eine Kandidatenliste auf. An erster Stelle steht Großhans, Schriftfeger, Sinsheim.

Siedergern sich morgen

wenn Sie das „Karlsruher Tagblatt“ nicht mehr auf dem Frühstückstisch vorfinden. Beantragen Sie als Postbezieher umgehend weitere Bestellung bei der Post.

Große Schweizer Kunstausstellung Karlsruhe.

II.

Eine nicht ganz leichte, genaue Durcharbeitung der Schweizer Kunstausstellung auf Grund ihrer Aufmachung und ihres Kataloges gibt einige Ueberraschungen hinsichtlich der ausgesprochenen Gründe für diese Ausstellung und ihre inneren Motive, die wertvoll genug sind, um öffentlich erörtert zu werden. Es ist wichtig, ob dieses in jetziger Zeit großartige Unternehmen nicht bloß eine symptomatische Geste, sondern als eine innere Wahrheit durchgeführt ist. Daß die Stadt Karlsruhe, als sie durch Uebernahme der beträchtlichen Kosten für die allerdings schöne Instandsetzung der Ausstellungshalle und für die Transport- und Versicherungskosten aufkam, alles Mögliche zum Gelingen der großen Sache getan hat, darf dankbar verzeichnet werden. Daß die schweizerischen öffentlichen und privaten Kunstsammlungen, die vielleicht doch allzu reichlich angeforderten Bestände ihrer Sammlungen abgaben, ist ebenso anerkennenswert zu verzeichnen, umsonst, als diese schon forsam zwei- bis dreimal vorgelegten Bestände loszusagen unbeschert übernommen werden konnten und so sich ganz natürlich ein gewissermaßen geklärtes Bild des schweizerischen Kunstlebens ergibt. Ob diese „Klärung“ aber in der Bildanordnung durch scharfe Gruppierung der zusammengehörigen Persönlichkeiten, Werke, Techniken, Ausdrucksweisen auch durchgeführt werden konnte oder wollte, ist angesichts so mancher ausstellungs-technischer Unfertigkeiten oder Unachtsamkeiten eine Frage, die trotz der angewendeten reichsten Güte und Arbeit offen bleibt. Der Besucher und der Kenner der Ausstellung fragt sich: Wenn schon, denn schon! Eine Ausstellung und klare Disposition von über 1200 Nummern ist kein Bagatel, selbst wenn man volle physische Klarheit voraussetzen dürfte. Auch wenn man die maltechnischen, die historischen, die entwicklungsmäßigen Forderungen nur durch die Vergleichungen hindurch erfüllt findet, bleibt bei versagender Zeit oder Kraft ein Rest, die „Bildpunkte“ herauszubekommen. Die Ueberfüllung mit 1200 Nummern vielfach problematischen Inhaltes weckt den Wunsch, weniger wäre mehr gewesen.

Dieses Weniger hätte in der Rückschau über das „neunzehnte Jahrhundert“ völlig Stich gehalten, wenn nun auch die 380 Nummern — so gar ergänzt durch den unter die „Kunst der Gegenwart“ vertriehen H. Rühmann u. B. Vastier — das ist doch wohl der ehemalige Düsseldorf — zu finden war er nicht, — durch Burnand u. a. besser zusammengefaßt wären, und wenn innerhalb der einzelnen Kategorien nicht ein künstlerisches Durcheinander sich geltend machte. Es geht u. B. nicht, Böcklin und Weller, die Maler, zusammenzuhängen, wenn man neben Böcklin den gereizten Sandreuter plazieren kann; denn Weller ist für die ihr Wesen erscheidenden durch künstl. Abstände von seinem ehemaligen Lehrer getrennt. Es geht nicht, daß durch künstlerische Abstände von seinem ehemaligen Lehrer getrennt. Es geht nicht, daß Segantini unter ganz andere Naturen in der Kunst und in der Technik. Es schadet der Uebersichtlichkeit, zwischen die geschichtlichen Persönlichkeiten moderne Techniken zu mischen und zeitgenössische Persönlichkeiten (Kreibitz, Wasser, moderne Holzschneider und Zeichner) zwischen die Alten (Döpler, Fehli, Weller und Stauffer-Bern) zu legen. Und ähnlich in den Abteilungen der „Kunst der Gegenwart“, wo noch Photographien eingeschoben wurden, um den Monumentalbegriff in der Schweizer Kunst zu klären, oder aber um das Subjektive in der Einstellung zu dieser Kunst zu betonen, abgesehen davon, daß diese Wandmalerei — als das Monumentalste — nur in der Schweizer Kunstausstellung besteht, wie sie auch in unserer Kunst vorhanden ist.

Daß die „Kunst des 19. Jahrhunderts“ mit Fehli, dem „Lassizisten“ beginnt, der das Rokoko überwinden hat u. doch noch viel Rokoko in der Vorführung anknüpft und sie nun lustig „weiter“ entwickelt. In der Kunst gibt es nur Entwicklung des Menschlichen und Persönlichen, nicht so sehr nur des Formalen. Zugegeben, daß Döplers künstlerische Grundzüge freie Bahn für gewisse Dinge in der Malerei — Wandmalerei — freigemacht haben. Aber nun können die Nachfahren diese schwer und langsam von Döpler erarbeiteten Prinzipien nicht einfach als Eigentum weiter ansuchen. Sie müssen sie mit eigenem Geist erfüllen, wie Buri, wie Amiet und wenige andere es taten. Alle Imitation, also unverdaute Nachtreierei führt irre. Daher nirgends so viele technische Reberieen, als daß ihre volkstümliche Eigenart und ihr natio-

den, um den inneren Zusammenhang dieser Art von eigenartiger Malerei in ihrer Verschiedenheit darzutun, während die Knappheit um Döpler nicht nachtreierei stark betont wurde, gehört auch zum nicht ganz Begreiflichen. Bei einer mit solchem Aufwand unternommenen Verlegung nachbarschaftlicher Kunst hätte man ganz andere durchgeführte Arbeit leisten sollen.

Wenn man nur die älteren Hauptkünstler deutschschweizerischer Kunst, etwa Böcklin, Stauffer-Bern und Weller ins Auge faßt, — von dem weitausföhrigen Bucher, dem natürlichen Fröhlicher, dem hülfisierenden Landreuer, dem vereinfachten Schüler und dem naturfrommen und schwerbütigen Stäbli ganz abgesehen — so wäre der Zusammenhang mit der deutschen Kunst ganz offensichtlich geworden.

Dem gegenüber ist der Anlauf, die westschweizer Kunst unter Führung Döplers und das Streben nach „monumentalem Ausdruck“ herauszuarbeiten fast gelüht. Ist aber „Monumentaltum“ das Ziel der Malerei? Als ob der nordalpinen Malerei, wegen der Ungunst unserer klimatischen Verhältnisse, wegen unserer jetzt bürgerlich-demokratischen Verhältnisse, nicht die Tafelmalerei näher läge! Es ist heute auch noch nicht entschieden, ob nicht der frühe Döpler, der Tafelmalerei, nicht doch der höherwertige Künstler war! Die Parallele bei Trübner gibt zu denken! Weiterhin liefert die ganze „Kunst der Gegenwart“ den augenscheinlichen Beweis, daß die einst so hochgeschätzte Frage der „Technik“ in der Kunst von geringem Belang gegenüber der Stärke der Persönlichkeit ist, und daß kein noch so ausgeklügeltes Richtungsprogramm vor Verirrung schützt. Es geht auch in der Kunst nicht an, daß ein Nachfahre einfach an eine Höhenstufe eines Vorfahren anknüpft und sie nun lustig „weiter“ entwickelt. In der Kunst gibt es nur Entwicklung des Menschlichen und Persönlichen, nicht so sehr nur des Formalen. Zugegeben, daß Döplers künstlerische Grundzüge freie Bahn für gewisse Dinge in der Malerei — Wandmalerei — freigemacht haben. Aber nun können die Nachfahren diese schwer und langsam von Döpler erarbeiteten Prinzipien nicht einfach als Eigentum weiter ansuchen. Sie müssen sie mit eigenem Geist erfüllen, wie Buri, wie Amiet und wenige andere es taten. Alle Imitation, also unverdaute Nachtreierei führt irre. Daher nirgends so viele technische Reberieen, als daß ihre volkstümliche Eigenart und ihr natio-

in der „Kunst der Gegenwart“; nirgends auch eine so entschiedene Abwehr und Abbiegung des „Döplersmus“, als hier. Ich will nur auf die Bilder von H. F. H. Robert hinweisen, in dessen Schaffen J. J. J. eine so große Rolle spielt — sowohl im Bildnis, wie im Akt, wie in der Komposition —, während der sehr problematische H. Stöcklin, nach anderer Seite hin, sich um „Form“ bemüht. Das Bild „Die neue Zeit“ von A. S. Pellegrini ist bezeichnend für die Ueberforderung. Das unüberwindliche Schiff auf dem unüberwindlichen Wasser enthält 8 Personen: den angestrichelten Steuermann, der sich nicht zu helfen weiß, den weidenden Engel, der dem entsetzten Fahrgast am Bug den Weg zuflüstert, der zum sicheren Untergang führt. Pellegrini hat die Symptome „Der neuen Zeit“ richtig erfasst und seinem Erlebnis gemäß ins Bild gefaßt. Es sei noch auf die barocke Malerei Martin Lauterburgs hingewiesen, der im „Mchimsit“ die Inkongruenz von Natur und Uebernatur handgreiflich gemacht hat: die naturalistisch gemalte „Masse und das Gesicht des Mchimsiten“ zerbrennen an der Ueberstimmung der Mchimsiteneinrichtung.

Einen gesunden Zug sieht man aber vielfach im Bildnis, also in dem, was der Naturvergewaltigung den natürlichsten Widerstand entgegensetzt. Von dem glänzenden Selbstbildnis Buri's (Nr. 88), dem hervorragenden Selbstbildnis Luchs (Nr. 77) an könnte man eine solche Reihe modern aufgefaßter und gemalter Bildnisse zusammenstellen (Brischmann, Robert, Roos, Stiefel, Trübner usw.), bis man zu den Entartungen kommt. Ganz hervorragende Werke sind in diesem Betrach durch die Zeichnungen und die Malerung und namentlich auch durch den Holzschnitt geleistet worden. Da die Denumerierung vielfach noch fehlt, also die Künstler nicht kenntlich gemacht waren, seien hier nur die Namen Rühmann und Thoma genannt. Wie schön wäre es gewesen, wenn auch einige von Kreibitz's einzigartigen Anarell-Bildnissen vorgeführt worden wären. Ueber diesen anrückhaltenden Schweizer, von köstlicher Eigenart und Kraft, wird bei anderer Gelegenheit noch gesprochen werden.

Alles in allem kann gesagt werden, daß die durchgängig robuste Gesundheit der Schweizer, daß ihr Freiheitssein von den Kriegserreignissen und den zermürbenden Nachwirkungen,

Schuldebatten im Landtag.

Karlsruhe, 31. Juli

Der Präsident eröffnet die heutige Plenarsitzung gegen halb neun Uhr. Bevor in der allgemeinen Beratung über die Nachforderungen für das Kultus- und Unterrichtsministerium fortgefahren wird, beantwortet Regierungsrat Baxer eine kurze Anfrage des Abg. Risch dahin, daß die badische Regierung seit Stabilisierung der Währung fortgesetzt bemüht sei, den Ausbau des Pflanzenganges und der Grenzkontrolle möglichst beschleunigt herbeizuführen. In dankenswerter Weise habe die Schweiz einen neuen badischen Vorschlag auf Erleichterung im Grenzverkehr angenommen, der am 1. August in Kraft treten wird.

Darauf ergriff der deutschnationale Abg. D. Meyer-Karlsruhe das Wort, der im Gegensatz zu den bisher zu Wort gekommenen Rednern, die Pflicht der Heidelberger philosophischen Fakultät in die Öffentlichkeit im Falle Humboldt billigt und die darin geführte deutsche Sprache begrüßt. Der Redner kam dann auf das Kapitel Jugendpflege und Jugendberufshilfe zu sprechen und teilte die Sorgen, die geteilt von dem Abg. Dr. Schofer hinsichtlich der sittlichen Gefährdung unserer Jugend geäußert worden waren. Redner ergänzte die geteilten Vorgebrachten Fälle über den sittlichen Niedergang unserer Jugend dahin, daß er einen solchen aus Freiburg bekannt gibt, wo sich eine Studentenkorporation geschlossen in ein Haus der Unzucht begeben und sich dort schamlos und unehrenhaft aufgeführt habe. Die betreffende Korporation sei denn auch von der gesamten Studentenschaft in Freiburg in Verurteilung erklärt worden.

Dann behandelte der Redner die Erziehung der Jugend, die Jugendpflege und die Erziehung der Jugend und verurteilte zum Schluß die Mangelkultur. Eine ernste und heilige Aufgabe der Schule sei die Pflege der Schamhaftigkeit in der Jugend.

Der Abgeordnete Bod von der kommunistischen Gruppe geht in ausführlicher Weise auf die Fälle an den badischen Hochschulen ein und kritisiert die verfehlte Behandlung dieser Fälle durch das Unterrichtsministerium. Der Redner nennt die Maßnahmen des Abg. D. Meyer im Falle Gumbel-Blech. Der Präsident macht Bod darauf aufmerksam, daß im Landtag nicht Blech gesprochen werde. (Große Heiterkeit.) Bod: Dann sage ich „Böhmchen“. Blech kann man immerhin noch gebrauchen, Böhmchen aber nicht. Also sage ich „Böhmchen“! (Erneute Heiterkeit.) Der Redner kann sich eine Besserung der Auswache nur in einer Umgestaltung der heutigen Gesellschaftsordnung denken.

Abg. Hoffmann (Dem.) wünscht, daß man die traurigen Erscheinungen in unserer heutigen Jugend nicht allgemein der Jugend zur Last lege; dadurch würde die Entwicklung unserer Jugendbewegung in natürlichen Bahnen unterdrückt werden. Was wir heute erleben, sei eine Folge des schweren Krieges, sei eine Folge der Wohnungs- und auch der Ernährungsverhältnisse. Der Begriff „Elternhaus“ lebe im deutschen Volke auch heute noch wie zu früheren Zeiten und sei nicht entwertet, werde auch nicht entwertet werden.

Das Verhalten des Unterrichtsministeriums in den Fällen an den Hochschulen billigt die demokratische Fraktion.

Zur Jugendpflege, Sport und Spiel übergehend, bemerkte der Abgeordnete, daß man sich dabei an die durch Sittlichkeit und Gesetz und Bewußtsein des menschlich Reinen gegebenen Bestimmungen zu halten habe. Zum Schluß begrüßte der Redner einen Zusatzantrag seiner

Fraktion auf bessere Berücksichtigung der Lehrerinnen auf dem Lande.

Abg. von Au von der Christl. Vereinigung beipflichtet ebenfalls die Hochschulleitung und erklärt zur Frage der heutigen Jugendberufshilfe, daß die „Familie“ als der wichtigste Faktor auf diesem Gebiete anzusehen sei.

Frau Abg. Rigel (Zentrum) kommt auf die Frage des Ueberganges des Schülers von der Grundschule zur höheren Schule und glaubt, im Interesse der Gesundheit der Jugend fordern zu müssen, daß dieser Uebergang erst nach dem 4. Schuljahr erfolge.

Unterrichtsminister Dr. Hellpach

Staatspräsident und Unterrichtsminister Dr. Hellpach führte in einer zweiten Rede aus, daß gegen einen wirklichen Mißbrauch der Schule zu politischen Zwecken rücksichtslos eingeschritten werden müsse. Die Hauptschuld an der Verheerung gehe in vielen Fällen vom Elternhause aus. Was das Tragen von Abzeichen betrifft, so wünscht der Minister, daß man an allen Schulen freiwillig darauf verzichten würde.

In nächster Zeit sollen Feststellungen gemacht werden, an welchen Schulen die Befestigung der Abzeichen noch nicht vorgenommen worden ist.

Was den Uebergang der Schüler von der Grundschule zur höheren Schule anbelangt, so sei nur bei ganz besonders unvorzuziehenden Kindern ein vorzeitiger Uebergang gestattet. Noch nicht übersehen lasse sich bei der verschiedenartigen Auffassung der Länder eine Lösung des Problems über die Schulbauern an höheren Schulen, ob eine dreizehnjährige oder wie bisher eine zwölfjährige Schuldauer in Frage kommen soll.

Grundsätzlich sprach sich der Minister in ausführlicher Weise zur Frage der Einführung der Sprachenklasse in den Volksschulen aus. Es handle sich dabei nicht allein um die Erlernung einer fremden Sprache; diese Seite sei die weniger wichtige.

Es bleibe hierbei in allererster Linie zu erwägen, ob die Schichten, die auf die Bildungsgrundlagen der Volksschule angewiesen sind, die Unterlagen in dieser Schule erhalten, um den geforderten Notwendigkeiten des Lebens gerecht zu werden, oder ob sie genötigt seien, diese in höheren Schulen zu erwerben. Pflicht der Schule sei es, sich den jeweiligen Forderungen des Lebens anzupassen. Die Schule müsse geistig und sittlich eine echte Vorbereitung für das Leben sein.

Abg. von Au (Landb.) vertrat die Wünsche Mannheims bezüglich der dortigen Handelshochschule.

Damit war die Redezeit erschöpft. Es folgt der Bericht des Abg. Marum (Soz.) über die Nachforderungen unter Titel IV „Wissenschaft und Kunst“.

In der Aussprache gab Abg. Dr. Schofer (Str.) der Vertriebung Ausdruck über die finanzielle Hilfe zur Drucklegung des Werkes über die Reichsanwaltschaft. Für die Restaurierung der Ueberlinger Münzkammer wünschte er einen Beitrag von 20 000 M im nächsten Budget.

Abg. Witemann verbandte sich für eine staatliche Unterstützung des Bezirksmuseums in Baden.

Darauf wurde in die Einzelberatung eingetreten.

Eine längere Auseinandersetzung entpinn sich über den Antrag Dr. Glöckner (Dem.), die Position zur Aufhebung geringfügiger altkatholischer Pfarren von 17 000 M auf 22 000 M zu erhöhen. Dafür waren auch Volksparteiler

und Sozialdemokraten, während sich das Zentrum ablehnend verhielt. Es ließ durch den Fraktionschef Dr. Schofer erklären, daß von der Regierung die Prüfung der Parlatsfrage verlangt werde.

Der Antrag wurde darauf mit 37 gegen 30 Stimmen (des Zentrums und des Landbundsabg. Börr) angenommen.

Bei der Gesamtabstimmung über die Dotationen enthielten sich die Sozialdemokraten der Stimme, während die Kommunisten dagegen stimmten.

Kann die deutsche Landwirtschaft das deutsche Volk ernähren?

Man schreibt uns aus Kreisen der Landwirtschaft:

Bei dem Kampf um die landwirtschaftlichen Zölle spielt die Frage eine große Rolle, ob die deutsche Landwirtschaft das deutsche Volk unabhängig vom Ausland ernähren kann und ob die Schutzzölle für die Landwirtschaft ein Mittel sind, uns diesem Ziel näher zu bringen. Die Statistik gibt auf diese Frage folgende Antwort: Vor dem Kriege steigerte sich, in Folge der 1902 bezw. 1906 eingeführten Schutzzölle, ständig die Eigenproduktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Der Ertrag in Doppelzentnern für den Hektar betrug:

1879: Weizen 12,6, Roggen 9,4, Gerste 12,7, Hafer 11,4, Kartoffeln 69.

1913: Weizen 13,6, Roggen 10,1, Gerste 22,2, Hafer 21,9, Kartoffeln 158.

Die Ertragssteigerung war so stark, daß auch die absoluten Entemengen ständig wuchsen. Sie betragen in Millionen Tonnen:

1879: Weizen 2,29, Roggen 5,58, Gerste 2,06, Hafer 4,28, Kartoffeln 19.

1913: Weizen 4,66, Roggen 12,22, Gerste 3,67, Hafer 9,71, Kartoffeln 54.

Trotz der ständig wachsenden Bevölkerung wuchs durch diese Steigerung die auf den einzelnen einfallende Menge an Brodgetreide und Kartoffeln in folgender Weise:

Es entfielen auf den Kopf der Bevölkerung in Kilogramm:

1879: Weizen 51,2, Roggen 133,1, Kartoffeln 424,7.

1913: Weizen 60,5, Roggen 182,5, Kartoffeln 508.

Dasselbe Bild ergibt sich beim Ueberblick über die Viehproduktion. Es wurden gezüchtet:

1883: Rinder 15 736 800, Schweine 9 706 200, Ziegen 2 641 000.

1913: Rinder 28 944 300, Schweine 25 591 800, Ziegen 5 335 700.

Nur die Schafe hatten von rund 19 Millionen auf 5,5 Millionen abgenommen, was mit der größeren landwirtschaftlichen Ausnutzung der Fläche zusammenhängt. Das Schaf ist ein Tier der extensiven Wirtschaft.

Um aber diese Zahlen voll bewerten zu können, muß eine Umrechnung der Bestände auf Lebensgewicht vorgenommen werden, denn nur auf diese Weise ist ein Bild der Fleischmenge, die dem deutschen Volk zur Verfügung stand, zu gewinnen.

Das Gesamtlebensgewicht der Viehbestände stellte sich:

1883: auf 6 782 000 Tonnen.

1917: auf 10 517 000 Tonnen.

Es ist dies eine Steigerung von 55,17 Proz. Aus obigen Zahlen ergibt sich, daß der deutsche Boden, wenn er intensiv ausgenutzt wird, in steigendem Maße imstande ist, unseren Eigenbedarf zu decken. Wir sind mit unseren Wirtschaftsmethoden, mit Düngung, Saatgut, Maschinenbenutzung noch lange nicht an der Grenze des Erreichbaren angekommen.

Im Gegenteil: durch Krieg und Revolution haben wir einen empfindlichen Rückschritt zu beklagen. Dem Einwand, daß das Deutsche

Reich landwirtschaftliche Ueberflussegebiete durch den Versailler Schandfrieden verloren hat, und daß die angebaute Fläche sich verkleinert hat, kann man entgegenhalten, daß wir Oestland der genug haben, die bei Uebernutzung den Verlust ausgleichen können, und zwar ohne daß deswegen ein einziger Wald abgeholt zu werden braucht.

Der Kernpunkt des geforderten Schutzes für unsere heimische Agrarproduktion liegt darin, daß eine verstärkte Eigenproduktion die zunehmende Einfuhr ausländischer Lebensmittel rückgängig machen muß. Diese Lebensmittel müssen in der Hauptsache mit den uns von Amerika zullehrenden Krediten bezahlt werden. Das ist einer der wundervollen Punkte unserer augenblicklichen Volkswirtschaft. Für uns kommt es in nächster Zeit ausschließlich darauf an, solche Waren auszuführen, mit denen wir die unvermeidliche Einfuhr an Rohstoffen und die Reparationen bezahlen können. Führen wir weiterhin mehr an Lebensmitteln ein, als nummänglich notwendig ist, so besteht die Gefahr, daß wir sie mit Industrieerzeugnissen bezahlen müssen, die wir uns selbst abstoßen müssen. Die Kosten hierfür werden letzten Endes wieder auf die schwächsten Teile des Volkes, d. h. auf die industrielle und landwirtschaftliche Arbeiterschaft fallen.

Eine blühende Landwirtschaft dagegen bedeutet steigende Löhne in der Industrie, also auch die Möglichkeit, selbst etwas teurere Lebensmittel einzukaufen zu können. Eine notgedrungenen extensiv werdende Landwirtschaft, die etwa nach englischem Beispiel zur Weidewirtschaft übergehen müßte, bedeutet arbeitslose Landarbeiter, zugrunde gehende Kleinbauern, die als Lohnbrücker auf dem städtischen Arbeitsmarkt erscheinen; sie bedeutet aber auch mangelnden Absatz an Industrieerzeugnissen, eine blühende Landwirtschaft ist der sicherste Inlandsmarkt für die Industrie, nicht aber das Ausland, das sich durch hohe Zölle deutscher Industrieerzeugnisse den Eingang versperrt, und die deutsche Ware als lästige Konkurrenz bekämpft.

Landwirtschaft und Gesetzgebung.

Der Vorstand der Badischen Landwirtschaftskammer hat in seiner letzten Sitzung zu einzelnen aktuellen, die Landwirtschaft besonders berührenden Gesetzentwürfen Stellung genommen. Zu dem neuen Weinsteuererhebungsgesetz beantragt die Badische Landwirtschaftskammer, daß jeglicher Hausstrunk zum Verbrauch in landwirtschaftlichen Betrieben steuerfrei gelassen werden soll. Ferner soll der Hersteller von Hausstrunk, soweit er für den eigenen Verbrauch verwendet wird, keinerlei Kontrolle unterworfen werden; die Verbraucherwirte sollen steuerlich wie bisher behandelt werden. Hinsichtlich des Entwurfes des Bad. Gebäudeversicherungs-Gesetzes bezieht sich die Bad. Landwirtschaftskammer eine Eingabe an die Regierung, worin diese gebeten wird, alsbald die vom Badischen Landtag beschlossene Befreiung der Landwirtschaft von der Gebäudeversicherungssteuer gesetzlich festzusetzen. Was die von der badischen Regierung dem Landtag vorgelegten Denkschriften über die Einführung der obligatorischen Hagelversicherung in Baden anbelangt, so empfiehlt die Badische Landwirtschaftskammer Beibehaltung der derzeitigen Regelung, einmal weil die Interessen des badischen Landwirts durch den Vertrag mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft hinreichend gewahrt sind, und dann weil die Landwirtschaft in der Einführung einer Zwangshagelversicherung nur einen Rückschritt in die verhasste Zeit der Zwangswirtschaft erblickt. Hinsichtlich der sehr wichtigen Frage der Abführung der Raubstrennung will die Badische Landwirtschaftskammer das Ergebnis der Maßnahmen der Forstverwaltung abwarten.

Die Zeitungsenten.

Von Richard Kluge (Eppingen).

Ein merkwürdiges Vieh. Kommt die Sauregurkenzeit, die ihre Zeitungsenten, dann ist sie auch da. Und sie entwickelt sich umso prächtiger, je größer die Hitze. Einmal ist sie blau, manchmal auch, früher sogar bitters, „warz und grau“. Unbekümmert um das Gefasel von früheren wunderbaren Tieren in fernen Ländern, von ihren Vorgängern und Artgenossen, Wachsen, Gärten, Augen, Regen, um flattert sie lustig von Blatt zu Blatt. Ihre Herkunft wäre in dieses Dunkel gehüllt, gäbe nicht einige ähnelnde glaubhafte Dokumente einigen Aufschluß. In Wilwolt von Schaumburgs Lebensbeschreibung wird (S. 64) erzählt, wie eine Dame ihren Ritter (entpinn, Preis in fremden Ländern zu suchen, „verzeiht in bei seinen bauern, in weinbauern zu bleiben und von das enten weit her zu jagen.“ Ebenso beginnt Wurners „Schelmenzunft“ mit dem Sport über die, die „von blouwen enten predigen“.

„So ich verfinde das Sommerzeit, sag ich der von so schimpflich als ob ich wollt den grünen fiedigen und im von blouwen enten predigen.“

Diese Worte sind aus dem Munde eines daneben abgebildeten Geistlichen gedacht, der auf der Kanzel predigt und in der linken Hand eine Ente hält, während die rechte auf sie deutet. Wer anders kann es sein, als die Zeitungsenten, jedenfalls keine Kurofische Geheirung, wie man etwa im ersten Augenblick meinen könnte. Aber hören wir weiter:

Echon um 1550 wird in Adam Bonicers „Vollständigem Kräuterbuch“, herausgegeben von B. Bartels, der glaubwürdige Nachweis erbracht, daß diese Ente zu den Pflanzen gehört und auf den Ortaden vorkommt. Auf Seite 164 steht die Beschreibung des Entenbaums, Anathiera arbor: „Zum Beschluß dieses ersten Theils von den Bäumen, Stauden und Hecken muß ich hinzusetzen und beschreiben die Historien von dem Entenbaum, das ist, von dem Baum, aus dessen Frucht lebendige Enten, so zur Speise gebraucht werden (sie werden meist mit Heißkraut verwickelt). D. V.), wachsen. Und es lautet wohl lächerlich und ungläublich, daß Enten oder Vögel auf den Bäumen sollen wachsen... so ist es doch

keine Fabel, sondern besteht und befindet sich also mit der Wahrheit, und es besagen auch solche die Angst der Engländer (natürlich) in ihrem Kräuterbuch, daß sie es selbst also gesehen haben. Es wachsen solche Früchte an esslichen Bäumen, an den Ochaden oder Ufern des Meeres um... Die muschelähnlichen Früchte springen auf, wenn sie ins Wasser fallen und die berühmten Enten kriechen heraus. Ponticor und Variels aber täuschen sich, wenn sie schreiben: „Die aber auf das trudene Land fallen, dieselbige verderben;“ im Gegenteil, das ist erst recht günstiger Boden, auf dem sie sich bis ins Ungeheuerliche entwickeln.

Als zum Jahre 1716 indes hatten die Naturforscher schon gewaltige Fortschritte gemacht. Als damals das Kräuterbuch in Ullm von Dr. med. Peter Uffenbach aus Frankfurt am Main neu herausgegeben wurde, enthielt es schon eine Abbildung des Entenbaums am Meeresufer mit großen Früchten. Aus einer halbreifen Schale brotet vorwiegend ein Entenbrotzel heraus, aus sechs ins Wasser gefallen schlüpfen muntere Entlein. Leider ist der Holzschnitt nur klein, so daß die berühmte Seeschlange fehlt, die ja mit der Zeitungsenten stenslich nahe verwandt ist.

Zum gleichen naturwissenschaftlichen Ergebnis kommen Peter Laurembergs Vierhundert ausserlesene nützliche, lustige und denkwürdige Historien und Disturjen“ vom Jahre 1850, woselbst auf Seite 509 schon mit der Ueberschrift: „Endvögel wachsen auf Bäumen“ nur unsere Zeitungsenten gemeint sein kann. Lauremberg schreibt: „Es fällt mir ein Wunderding nach dem andern ein (die vorhergehende Erzählung führt nämlich die Ueberschrift: „Kammer wachsen wie Kräuter aus der Erde“), und ist die Natur so reich und überflüssig, daß man immer was neues findet: es wird nicht allein in Schottland und den Orkneyen Inseln, sondern auch in England an der Themse (!) eine sonderliche Art kleiner Muscheln gefunden, welche ganz rund und auswendig weiß, wachsen und hängen an die Schiffe, an alte Bretter, insonderheit an die Bäume, so am Ufer mit den Nesten ins Wasser reichen: die Muscheln, wenn sie ins Wasser fallen, so kriechen daraus junge Vögel, welche hernach den Enten gleich werden an Größe, Art und Federn, und aufm Wasser schwimmen, sich von Fischen ernähren und oftmals bei hundert, ja tausend sich zusammenrotten und weit hinfliegen.“ Daß sie weit hinfliegen, ist begreiflich; schrecklich ist aber, daß sie sich zu Tausenden zusammenrotten. Einen

schwachen Trost gibt die Behauptung, daß die Zeitungsenten auf einem Feuerstein des Niederländers Ca. Norb. Cornelissen († 1849) um 1804 beruhen soll, worin von zwanzig Enten berichtet wird, deren je die zweite die erste (mit Federn und Knochen klein geacht) ausgelesen und so die zwanzigste alle vorigen neunzehn im Leibe gehabt habe.“

Ausseroteten ist dieses Federntchen jedenfalls ebenio wenig, wie die Seeschlange und der Druckschleier. Und wer gar an der Wahrhaftigkeit der dicken schmeisledernen angeführten Bände zweifeln wollte, dem seien die unangenehmsten Worte Laurembergs zur Beachtung empfohlen: „Die Natur regiert oder schidet sich nicht nach unserm Kopf oder Begierlichkeit, sondern was wir in der Natur finden, davon müssen wir unsere Spekulationen machen.“ Wer auch jetzt noch das geringste Bedenken hegt, dem hilft weder Brehm noch Schmeiß, sondern höchstens noch der Rat Uffenbachs am Ende seiner Beschreibung des Entenbaums: „Wer folchem nicht Glauben geben will, der mag in dieselbige Lande hineinreiten und den Augenchein dieser Dinge selbst einnehmen.“

Kunst und Wissenschaft

Ausgrabung. Auf dem Abendbuckel zwischen Kästertal und Feudenheim wurde ein Skelet aus vorgeschichtlicher Zeit gefunden. Der Kopf, die Zähne noch enthaltend, war gut erhalten, die Knochenstücke unterhalb der Kniekehle fehlten. In der Nähe dieser Grabstätte grub man einige Tage vorher bronzene Dinge, ein aus der Bronzezeit stammendes Gefäß sowie eine Lanzenspitze aus. Nach wissenschaftlicher Untersuchung stammt das Skelet aus der Bronzezeit, etwa 1500 vor Christus.

Ein deutsches Buch in coreanischer Sprache. Von dem bei der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart-Berlin, erschienenen sibirischen Romanband „Im Lande der Finsternis“ von Egon Freiherr von Kapherr wird demnächst ein Verleger in Kikai Koko auf Corea eine coreanische Ausgabe veranstalten. Der Uebersetzer ist ein dort lebender Kenjiko Kato, der die deutsche Sprache außerordentlich gut beherrscht. Es dürfte dies der erste Fall sein, daß ein deutsches belletristisches Werk in dieser Sprache erscheint.

Aus Baden

Schachturnier des Oberrheinischen Schachbundes in Mannheim.

Den diesjährigen Kongress des Oberrheinischen Schachbundes hat der Mannheimer Schachklub für die Tage vom 1. bis 4. August (obere Räume des Apollotheaters) übernommen, der damit gleichzeitig die Feier seines 60jährigen Bestehens verbindet. Das Meisterturnier beginnt am Samstag, 1. August, nachmittags 3 Uhr, die Haupt- und Nebenturniere am Sonntag, vormittags 9 Uhr, während das Königsturnier am Montag abend in Ludwigshafen, wozu sich die Teilnehmer zum Besuche der Gartenbauausstellung begeben werden, stattfinden soll.

An Geldpreisen sind rund 700 Mark ausgesetzt, wovon die Stadt Mannheim jene für das Meisterturnier und das Königsturnier spendet. Von privater Seite wurde ein Wanderpreis gestiftet, den der erhält, der zweimal den ersten Preis im Meisterturnier erwirbt oder der Klub, der dreimal den Oberrheinischen Meister stellt. Außerdem sind noch wertvolle Sachpreise vorhanden, jedoch vorwiegend mit jedem Geldpreis auch ein Ehrenpreis zur Verteilung kommt. Spielzeiten sind jeweils vormittags von 9 Uhr an und nachmittags von 3 Uhr an.

Die Preisverteilung erfolgt am Dienstag nachmittags gelegentlich des Festessens, das um halb 2 Uhr beginnt. Die Mitgliederversammlung des Oberrheinischen Schachbundes findet am Samstag abend um 8 Uhr, die Jubiläumssfeier des Mannheimer Schachklubs am Sonntag abend statt. Die Meldungen zu den Turnieren weisen eine starke Beteiligung auf, sodass mit harten Kämpfen und mit Überraschungen in den Ergebnissen zu rechnen ist.

Großfeuer im Oberland.

dz. Hagenfeld (Bieental, Amt Schönau), 31. Juli. Heute nacht brach im Anwesen des Bäckermeisters Dammholzer Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und nicht nur dieses, sondern auch das Anwesen des Nachbarn, sowie drei andere in der Nachbarschaft liegende Bauernhöfe vollständig in Asche versetzte. Ueber die Ursache des Brandes war bis jetzt noch nichts zu erfahren.

dz. Hagenfeld (Bieental), 31. Juli. Heute nacht kurz nach 9 Uhr entstand in der Stallung des Landwirts Aug. Koch in der Ledergasse ein bisher noch unangefahrener Brand, der die Mitte des Ortes zum Opfer gefallen sind, trotzdem die Feuerwehren von Hagenfeld, Schönau und Todmoss usw. angestrengt tätig waren, des Feuers Herr zu werden. Es gelang nicht, die vier Wohnhäuser mit den Scheunen, die sämtlich bis auf den Grund niederbrennten, vor der Vernichtung zu bewahren. Auch der Turm der benachbarten Kapelle wurde von den Flammen ergriffen. Das Vieh konnte gerettet werden, bis auf zwei Fiegen und die wegen der Sperre angelegten Hunde. Neun Familien mit 72 Köpfen, sind ihrer Habe größtenteils beraubt. Der Sach- und Gebäudeschaden konnte noch nicht angegeben werden. Ebenowenig können die schwer betroffenen Familien jetzt schon Angaben machen über ihre verlorene Habe. Auf jeden Fall aber ist der Schaden sehr groß, da nur ein Teil durch Versicherung gedeckt ist.

Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt. Brandstiftung wird aber nicht vermutet.

x. Florzheim, 30. Juli. Die gestrige Bürgeransichtung hatte eine kurze und ziemlich belanglose Tagesordnung. Trotzdem waren Haus- und Tribünen stark besetzt. Auf letzterer sah man namentlich eine Anzahl Polizeibeamte in Zivil, was doch das Gerücht verbreitet, daß die Kommunisten wieder einmal vor sich reden machen wollten, wegen eines Antrags, den sie bereits im Stadtrat eingebracht haben sollten, der eine sofortige Auszahlung von 200 000 Mark aus öffentlichen Geldern an die Streikenden vorsah. Doch haben sich die Kommunisten anscheinend noch in letzter Minute eines Besseren besonnen und nichts ergrünet. So wurde die Tagesordnung schnell und friedlich erledigt. Ein Grundstücksantrag mit der katholischen Kirchengemeinde zur Verteilung einer neuen Kirche wurde nach kurzer Aussprache genehmigt. Ein kleiner Tausch und ein ebenso solcher Kauf schlossen sich debattelos an. Bei einigen Straßenherstellungen mußte die Verwaltung einigen „Nörglern“ Aufklärung über Gehweg- und Fahrwegbreiten geben, doch bald war auch dieser Fall erledigt. Der letzte Punkt, weiterer Ausbau der neuen Schlaßhofanlage, gab nach einer kurzen Bemerkung des Stadtverordnetenobmannes, zu der vom Schlachthofdirektor eine Erläuterung gegeben wurde, zu weiteren Ausführungen keinen Anlaß, sodas nach kaum zwei Stunden alles friedlich auseinandergehen konnte.

dz. Mannheim, 31. Juli. Nach Mitteilung des Städt. Nachrichtenamts betrug am 24. Juli die Zahl der Arbeitslosen 7701 (5148 männliche, 2553 weibliche). Da sich am 17. Juli die Zahl der Vollerwerbstätigen auf 7941 belief, ist ein Rückgang um 240 (148 männliche, 92 weibliche) eingetreten. — Von den am 26. d. Mts. durch einen Vorkunfall auf dem Redar ertrunkenen beiden Arbeitern konnte die Leiche des Malergehilfen Schmidt aus Düsseldorf in der Nähe der Unfallstelle gefunden werden.

a. Weinheim, 31. Juli. Bei den städtischen Straßenarbeiten an der Gartenstraße kippte an einer Böschung ein mit Erde beladener Feldbahrlöswagen um und begrub unter sich den 20 Jahre alten Arbeiter Jochim aus Heddesheim. Der Schwerverletzte wurde durch die Sanitätskolonne dem hiesigen städtischen Krankenhaus zugeführt.

dz. Baden-Baden, 31. Juli. Am 2. August wird der Neuporfer Beethoven-Männerchor, einer der führenden deutsch-amerikanischen Gesangsvereine auf seiner Deutschlandfahrt in Baden-Baden weilen. Die Weiterfahrt nach Heidelberg erfolgt am gleichen Nachmittage mit Sonderzug.

Baden-Baden. Das Automobilturnier hatte den Pulsschlag des Baden-Badener Kurlebens etwas beschleunigt. Nun hat der alte typische Baden-Badener Kurbetrieb wieder eingeseht mit seinen vielen Abwechslungen und Erholungsmöglichkeiten und seiner ruhigen, wahrhaft kurfürstlichen Beschaulichkeit. Auch das gesellschaftliche Bild zeigt jenes elegante und vornehme Gepräge, durch das sich das Badbad von jeder ausgezeichnet hat. Der Besuch ist im Vergleich mit den Vorjahren nach wie vor befruchtend; die Besuchsziffer bis einschließl. Mittwoch, 29. Juli, beträgt 45 673.

dz. Haslach i. A., 31. Juli. Vor einigen Tagen wurde in den Abendstunden auf dem Wege von Gutach nach Haslach ein 20jähriger junger Mann von hier von einem Wegelagerer gefest. Dieser sprach ihn an und veranlaßte ihn, vom Rade zu steigen. Als dann forderte der Strolch Geld und Wertgegenstände, andernfalls er den Bedrohten über den Haufen schießen würde. Der Angegriffene war geistesgegenwärtig genug, dem Angreifer in einem günstigen Augenblick einen kräftigen Stoß vor den Unterleib zu verfehen, der ihn taumeln machte. Dadurch gelang es dem Besetzten, aus der gefährlichen Nähe dieses Roubdys zu entfliehen.

tu. Stodach, 31. Juli. Gestern mittag ging über die hiesige Gegend ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. Durch das Unwetter wurde großer Schaden angerichtet, namentlich auf den Feldern in der Gemarkung Jetteuweiler. Dort soll die Ernte bis zu 50 bis 60 Prozent vernichtet sein.

dz. Lahr, 31. Juli. Am Sonntag stieß ein mit drei Personen besetztes Automobil eines hiesigen Geschäftsmannes auf der Straße in der Nähe von Wolfach mit einem Lastkraftwagen so heftig zusammen, daß die Insassen herangeschleudert wurden. Glücklicherweise sind ernste Verletzungen hierbei nicht vorgekommen, doch ist das Auto stark beschädigt worden.

dz. Triberg, 31. Juli. Einen traurigen Abschluß hat für eine rheinische Familie der Ferienaufenthalt im Schwarzwald genommen. Ein hier weilendes junges Mädchen, Mitte der 20er, wurde plötzlich von geistiger Störung befallen, nachdem schon vorher Eigentümlichkeiten in ihrem Wesen bemerkt worden waren. Das Mädchen wurde, nachdem es einen Tag und eine Nacht unter Aufsicht genommen war, mit der Eisenbahn nach Barmen gebracht.

dz. Schönwald, 31. Juli. Im Gebirge kam es am Donnerstag zu ganz außerordentlich heftigen Gewitterbildungen, die wohl die härtesten sein dürften, die in diesem Sommer hier zu verzeichnen waren. Das gleiche gilt auch für die die Unwetter begleitenden Niederschläge, die teilweise von leichtem Hagel begleitet waren.

dz. Vom Hohenloherwald, 31. Juli. Die Seidelbeerennte geht jetzt ihrem Höhepunkte entgegen. Insbesondere in den ausgedehnten Erntegebieten auf den Höhenlagen zwischen Gutach, Breg und Elstal finden sich die Sammler zahlreich ein, ja selbst aus dem württembergischen Gebiet vom oberen Redar, wie Schwenningen, kommen die Sammler.

dz. Waldshut, 31. Juli. Hier fuhr der aus Nauchen stammende Franz Eckert in schnellem Tempo durch die um diese Zeit sehr belebte Kaiserstraße und überfuhr eine Frau, die sich durch den Sturz schwere Verletzungen ausug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

dz. Konstanz, 31. Juli. Etwa 600 Mitglieder der Vereinigung Hohenlohergesellschaft Baden sind in Wien eingetroffen. Sie wurden heute vormittag im Rathaus in Vertretung des Bürgermeisters vom amtsführenden Stadtrat Richter empfangen, der ihnen unter Betonung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Deutschen und Desterreicher einen herzlichen Willkommengruß entbot. Oberrealsschullehrer Schneider erwiderte auf die Begrüßung und dankte für den herzlichen Empfang.

Aus Nachbarländern

tu. Metz, 30. Juli. Eine Bande jugendlicher Einbrecher, die seit einiger Zeit die Umgegend unsicher machte, ist nach längeren Nachforschungen der Gendarmerie unschädlich gemacht worden. Bei den Hausdurchsuchungen fand man u. a. Bruchstücke von kirchlichen Schmuckstücken und Gefäßen, durch die erwiesen ist, daß der Bande auch eine Reihe von Kirchendiebstählen zur Last fällt. Die Polizei verfolgt nun zahlreiche Spuren zu Dählern und Käufern der gestohlenen Sachen. Einige dieser Personen sind bereits verhaftet worden.

tu. Haguenau, 31. Juli. Ein Großbrand ist in der erst vor drei Viertel Jahren gegründeten Schuhfabrik Leroux ausgebrochen; der Materialschaden, nur teilweise durch Versicherung gedeckt, beläuft sich auf eine Million Franken.

tu. Colmar, 31. Juli. Der Typhusepidemie, die seit kurzer Zeit in der Driftschifferei in Colmar ausgebrochen ist, eine Schlußperiode zum Opfer gefallen. Die übrigen Typhuskranken befinden sich auf dem Wege der Besserung, einzelne haben bereits das Spital verlassen.

Aus der Pfalz.

Die Reblausbekämpfung in der Pfalz.

lz. Neustadt, 31. Juli. Die Aufdeckung zweier neuer Reblausherden in der Pfalz hat den leitenden Sachverständigen der Pfalz, Weinbauinspektor Bauer, zu besonderen Abwehrmaßnahmen veranlaßt, um die große Gefahr für den Pfälzer Weinbau abzumenden. Alle in den Weinbergen befindlichen, geringwertigen, kurztriebigen und verdächtigen Stellen werden durch die Bezirksfachverständigen oder durch die Untersuchungsabteilungen eingehend untersucht, damit nicht vorhandene Reblausherden unentdeckt bleiben. Ueber das Ergebnis der Untersuchungen muß sofort an den Sachverständigen berichtet werden, damit er die nötigen Maßnahmen treffen kann.

dz. Speyer, 30. Juli. Bei einer hiesigen Firma wollte ein angelegliches Ehepaar Johann Haumann einen Personenzug kaufen. Da es die nötigen Sicherheiten nicht leisten konnte, ergaben die telegraphisch eingehenden Erkundigungen, daß es sich um ein Schwindlerpaar handelt. Der angebliche Ingenieur ist entfallend groß, 1,90 bis 1,95 Meter, trägt einen hellen Anzug, kurze Hose; die Frauensperson ist bedeutend kleiner, schlank, trägt helles Jadenkleid und einen kleinen Hut mit Damenhandschuh. Beide sprechen gut deutsch, sind aber anscheinend Holländer.

b. Kaiserslautern, 30. Juli. Durch bewundernswürdige Geistesgegenwart wurde ein 12 Jahre alter Knabe vor dem Tode gerettet. Er stieß am Markte mit einem Auto zusammen und sprang in der Verzweiflung, um sein Leben zu retten auf den Kühler des Kraftwagens. Das Fahrrad geriet unter das Auto und wurde völlig zermalmt.

Auskunftei Bürgel
Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann.
Kaiserstraße 231. Telefon 453.

Wohnungstausch

1 Jahr mietfrei
Suche eine 2-Zimmerwohnung.
Werte eine neu zu erstellende, schöne 2-Zimmerwohnung, part. Nähe Hauptpost. Etageobj. unter Nr. 6898 ins Tagblattbüro erbeten.

Solides Fräulein

sucht 2 schöne leere Zimmer evtl. mit Küchenbenutzung in vornehmem Hause in guter gesunder Lage möglichst als Alleinwohnung. Angebote unter Nr. 6826 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausierer(in)

mehrere tüchtige, für prima Haushaltungsarbeiten bei prima Verd. gef. Näh. Samstag von 2-4 Uhr, Nebenzimmer Prinz Karl, Zirkel. Evtl. kommt auch ein Vertreter in Frage.

Zu vermieten

Wohnung

moderne, 3 Zimmer, Kellerräume, an herrlichem, gut belichteten ca. 3000,- auch Teilzahlung, f. Uebernahme erhaltener Möbel. Angebote unter Nr. 6824 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten: Friedenstr. 14, III.

Beim Mühlburger Tor

ist ein sehr schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Näheres im Tagblattbüro zu erfragen.

Gut möbl. Zimmer

mit elektr. Licht an all. best. Herrn ab 1. August zu vermieten. Näheres unter Nr. 6820 ins Tagblattbüro.

Offene Stellen

Ein eint. tücht. Mädchen für Küche u. Hausarbeit auf 15. Aug. gesucht. Frau Dr. Wolff, Friedenstr. 17.

Rüchengehilfin.

An der Landeshebammenlehranstalt hier. Kaiser-Allee 10, ist sofort die Stelle einer Rüchengehilfin zu besetzen. Beschäftigung nach Tarif. Lohn, Verpflegung und Verhütung in der Anstalt. Anmeldungen bei der Verwaltung erbeten.

Billiger Serien-Verkauf von Waschstoffen

Ab Samstag, den 1. August

| | Serie I | II | III | IV |
|--|---------|------|------|------|
| Wash-Mouffeline | -.55 | -.65 | -.75 | -.80 |
| Wash-Crêpe, gestreift und fariert | -.95 | 1.25 | 1.50 | 1.75 |
| Crêpon, bedruckt für Kleider und Kalas | -.95 | 1.25 | 1.50 | 1.75 |
| Crêpe-Marocain bedruckt, 100cm br. | 1.75 | 1.95 | 2.10 | 2.25 |
| Crêpe-Boile, bedruckt, 100 cm br. | 1.75 | 1.95 | 2.10 | 2.25 |
| Wash-Seide, gestreift und fariert | 2.75 | 2.90 | 3.25 | 3.75 |

Große Preisermäßigung.

| | Serie I | II | III | IV |
|--|---------|---------------------------|------|------|
| Satin u. Cretonne bedr. | -.95 | 1.25 | 1.40 | 1.60 |
| Doile, bedruckt, 100 cm breit | 1.50 | 1.75 | 1.95 | 2.25 |
| Frotté, gestreift, Jacquard u. fariert, 100/120 cm br. | 1.50 | 1.75 | 1.95 | 2.25 |
| Foulardine, 70/100 cm breit bedruckt | 1.50 | 1.75 | 1.95 | 2.25 |
| Wollmouffeline, aparte Ruher | 2.75 | 3.25 | 3.50 | 3.75 |
| Seidenbatist 115cm breit | 1.10 | Schweiz-Boile 115cm breit | 1.25 | |

W. Boländer



Pianos und Harmoniums
größte Auswahl günstigste Zahlungsbedingungen Katalog umsonst
Odeonhaus
Kaiserstraße 175
Telephon 339.

Alte Portraits
etwa 100/80 groß für dekorative Zwecke gesucht. Fürstenbilder oder dergleichen Art bevorzugt.
Angebote mit Preis unter Nr. 6897 ins Tagblattbüro erbeten.

Reisezeit!
Einige Reiseartikel, Maulbeerform (keine Fabrikware) in gut. Gestalt u. Vollrindeleder, wea. Angabe des Art. fols preisw. zu verkaufen. Anton Kaiser, Blumenstraße 8.

Kaufgesuche
Mahagoni-
Schlafzimmereinrichtung oder 1-2 Mahagoni-Schänke zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6817 ins Tagblattbüro.

Todes-Anzeige.
Unser lieber Vater
Herr August Frank
Bäckermeister
starb am 29. Juli 1925 im 85. Lebensjahre an den Folgen eines Schlaganfalles.
Karlsruhe, den 31. Juli 1925.
Berta Zoller, Wwe., geb. Frank
Emma Lange, geb. Frank
Marie Oberl, geb. Frank.
Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Verloren-Gefunden
Entlaufen
großer, starker **Dobermann**, an einem Bein hintend. Mittellungen an Richter, Kaiserstr. 90, erbeten.
Wanzenod
zur Selbstverteilung, sicher wirkend, zu haben bei **Friedrich Springer**, Karlsruhe, Tel. Markgrafstr. 52 3263.

Aus dem Stadtkreis

Ehrung von Hugo Rahner.

Am 25. Juli feierte Hugo Rahner, der Chorleiter der Liedhalle und weit über Karlsruhe und die engere Heimat hinaus bekannte und beliebte Meister der Musik, seinen 50. Geburtstag. Ein Freudentag war es, nicht nur in der Familie des Geburtstagskindes, sondern auch in der großen Liedhalle-Familie, der vielfach Zeugnis gab von den innigen und herzlichen Beziehungen zwischen Chorleiter und Verein. Nach einem Gesangsständchen unter Leitung des Vizchorleiters Kerber von Vorstandsmitgliedern in das festlich geschmückte Vereinsheim geleitet, empfing Herr Rahner die inzwischen dort versammelte Sängerschaft mit dem von ihm aus Anlass des Gausingens am 19. d. Mts. für Männerchor bearbeiteten nachvollenen Festchor aus den 'Weisterlingen': 'Ehrt Eure deutschen Meister'.

Wer immer es ermöglichen konnte, war zur Ehrung Rahners erschienen; die Ehrenmitglieder — an ihrer Spitze Oberbürgermeister Dr. Finter —, der Ehrenchorleiter der Liedhalle, Komponist Baumann, und viele passive Mitglieder.

Die Geburtstagsrede des I. Präsidenten der Liedhalle, Gymnasialdirektor Karle, herzlich und tief durchdacht, war ein rhetorisch-konkretes Kunstwerk. An sie knüpfte in nicht minder herzlichen Worten der II. Präsident Archivar Groß an und überreichte namens der Sängerschaft dem Geburtstagskind, eine prachtvolle Standlampe mit Kerze. Aus beiden Reden sprach die Liebe und Verehrung, die die ganze Liedhalle ihrem Chorleiter entgegenbringt.

In eindringlichen, von Herzen kommenden Worten dankte der Gefeierte, der es zu den glücklichsten Umständen seines Lebens rechne, daß er die Liedhalle als Chorleiter habe übernehmen dürfen.

An den feierlichen Teil des Abends reihte sich ein überreiches Programm schöner Darbietungen von Vereinsmitgliedern an. Genannt seien das treffliche Sängerkorps, diesmal unter Leitung von Hauptlehrer Nech, der auch seine Kunst als Sologeiger zeigte, unser Karlsruher Dichter Romeo, Ehrenmitglied der Liedhalle, der mit einem Geburtstagsgedicht und anderen Kindern seiner Muse zum Feste aus der Sommerfrische herbeigeleitet war, Direktor Karle und Herr Keller als Pianisten, die beiden Herren Müller, Tenor und Bariton, sowie die Besetzer am Flügel, Musikdirektor Pracht, Keller und Hans Müller jr. Hauptlehrer Mayer erkante im Laufe des Abends mit ernsten und heiteren Erinnerungen aus dem Elternhause und der Heimat des Herrn Rahner.

Doch das Geburtstagsfest sollte nicht nur ein Fest für die Herren allein sein. Auch die Familien sollten daran teilnehmen. Deshalb veranstaltete die Liedhalle am Sonntag, 26. Juli, einen Familienabend, der sich noch viel herzlicher gestaltete als der Herrenabend und nach dem Vorschlag des I. Präsidenten zugleich als Jubiläum für die Frauen, im besonderen an die Frau des Chorleiters galt. Der Höhepunkt des Abends war die prächtige Ueberzeugung des von Frauen gestifteten Geburtstagsgeschenkes, eines künstlerisch gefertigten Kuchens nebst Blumenangebinden in den Vereinsfarben, durch Frau Kerber, Frä. Gaide, Hofmann, Scherer und Tschertler.

Als Solisten verhielten die Familienfeier Frä. Müllersbach und Herr Keller am Flügel, Frä. Keller mit ihrem glänzenden Sopran, Herr Neuber mit seinen Baritonstimm, Frä. Dietrich und die beiden Herren Müller jr. mit Trios für Violine, Cello und Klavier, Musikdirektor Pracht mit seinen virtuellen Violinporträts, die Herren Eisel und Gensler mit ihren humoristischen Darbietungen und vor allem wieder unser Romeo mit seinen köstlichen Gedichten. In die Begleitung am Flügel teilten sich Frau Neuber, Direktor Karle und die Herren Keller, Kerber, Müller jr. Der Männerchor sang als Ständchen für Frau Rahner zwei netze Liedchen, worauf Herr Rahner den Frauen für ihre sinnreichen Geschenke und die Mitarbeit im Verein dankte. Eine Familienfeier im engsten Sinne des Wortes war diese Veranstaltung, die allen in steter Erinnerung bleiben wird. Ganz besonderen Dank haben sich dabei außer den Solisten verdient Hauptlehrer Kerber, der musikalische Leiter des ganzen Festes, und die Herren Gaide und Kiskling mit der reizenden künstlerischen Ausschmückung des Vereinsheimes.

Juli-Ausflug.

Im Zeichen der klingenden Eichel, goldgelben Korngarben und schwereladenen Erntemägen verabschiedet sich mit dem heutigen Tage der hebeute Monat des Jahres. Es war ein Sommer- und Ferienmonat, wie man ihn nicht besser wünschen konnte. Nach dem weniger freundlichen Juni ließ er der goldenen Sonne freien Lauf und ermöglichte so nicht nur einen raschen Fortgang der Erntearbeiten, er zauberte auch reißende Freude in die Herzen der vielen hunderttausend Ferienkinder. Die Hitze des Monats erinnerte an den letzten heißen Sommer vom Jahre 1911 und brachte auch ähnliche Begleiterscheinungen mit sich wie jene Tage: Hitze, Waldbrände, Wasserknappheit usw. Wie es scheint, kam der Witterungsumschlag in diesem Jahre noch rechtzeitig, um den schimmigen Befürchtungen auf dem 'Wassermarkt' noch zu begegnen und vor allem den Nachfrühen — Kartoffeln, Rüben usw. — noch rechtzeitig das nötige Maß zu bringen, das zu ihrem Wachstum unbedingt erforderlich war. Alles in allem haben wir doch alle Ursache, den Juli 1925 in freundlicher Erinnerung zu behalten. Hoffentlich können wir das von seinem Nachfolger in vier Wochen auch sagen.

*

Der älteste Bäckermeister von Karlsruhe gestorben. Im Alter von 85 Jahren ist am Mittwoch der älteste Bäckermeister von Karlsruhe, August Franke, an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Der Verstorbene betrieb in

der Adlerstraße zunächst allein, später gemeinsam mit seinem ebenfalls verstorbenen Schwiegersohn Joller die Bäckerei Franke & Joller, die beide zu hoher Blüte emporblühten. Das Spezialerzeugnis der Firma war Zwieback, der einen weitverbreiteten Ruf genoss. Bäckermeister Franke war als angesehener Bürger, aufrechter Mann und rühriger Ständesvertreter weiten Kreisen bekannt, jedoch erst in allgemeiner Wertschätzung erfreuen durfte. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Die Schnaken haben sich leider doch noch bei uns eingestellt. Bei den durch das Bezirksamt angeordneten Bekämpfungsmassnahmen, zu denen auch die Nachschau in Gärten, Höfen usw. gehört, ob dort keine mit Wasser gefüllten Gefäße herumstehen, in denen sich Schnaken entwickeln, fällt den mit dieser Nachschau beauftragten Polizeibeamten immer wieder auf, daß viele Haus- und Gartenbesitzer sagen, sie hätten nicht gemerkt, wie die Schnakenbrut ausseht. Obwohl Unkenntnis auch in diesem Falle nicht vor Schaben schützt, so lag doch offenbar in der oben geschilderten Tatsache ein gewisser Mangel, den die Stadt-Gartendirektion zu beheben sucht. Sie hat im Stadtbereich auf der Westseite des Offenauweges eine Anzahl Aquarien aufgestellt, in denen die Entwicklung der Schnaken gezeigt wird. Das eine Glas enthält die zu Schiffschen verformten Eier, dann folgen mehrere Gläser mit Larven in verschiedenen Entwicklungsstadien und zuletzt je ein Glas mit Puppen und ausgeschlüpften Insekten. Die für die Schnakenbrut charakteristischen, schwingenden Bewegungen beim Auf- und Absteigen im Wasser sollte sich jeder Mann ansehen, weil an diesen Bewegungen und dem in kurzen Pausen sich wiederholenden Atemschöpfen der Larven und Puppen an der Oberfläche des Wassers das Vorhandensein von Schnakenbrut im Wasser am sichersten erkannt wird. Die Gläser sind mit Beschriftungen ihres Inhalts versehen und außerdem ist eine mit Abbildungen versehene Beschreibung aufgehängt, so daß sich jeder über dieses für Karlsruhe nicht unbedeutende Wissensgebiet mit leichter Mühe unterrichten kann.

Vergiftet. Eine in der Südweststadt wohnende 70 Jahre alte Witwe hat sich am 30. Juli in ihrer Wohnung vergiftet. Die Ursache ist schwere Krankheit.

Rascher Tod. Der 70 Jahre alte Hafnermeister Valentin Vertisch aus Darlanden ist gestern Ede Kaiserallee und Scheffelstraße während eines Geschäftsganges infolge Herzschwäche plötzlich gestorben.

Unfall mit Todesfolge. Ein 4 Jahre alter taubstummer Knabe wollte gestern mittag an der Ecke der Berdstraße und Morgenstraße aufsteigend die Berdstraße überschreiten und fiel dabei in ein mit 2 Pferden bespanntes Bierfuhrwerk. Der Knabe wurde von einem Rad erfasst und kam unter das Fuhrwerk. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er schon 2 Stunden später im Städt. Krankenhaus gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

Verkehrsunfall. Beim Einbiegen von der Karl-Friedrichstraße in die Hebelstraße fuhr gestern nachmittag eine 17 Jahre alte Näherin mit ihrem Fahrrad gegen einen Straßenschwamm und kam zu Fall. Sie zog sich einen Bluterguß am linken Fuß zu. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Wegen Mißhandlung gelangten 7 Landwirte von Dagsfeld, 2 Landwirte von Wüßig, 2 Landwirte von Spöck und 4 Landwirte von Oberacker durch die hiesige Nahrungsmittelpolizei zur Anzeige.

Selbstmordversuch. In einem Hausgang in der Jähringerstraße wurde gestern abend ein 19 Jahre alter Dienstmädchen in benutzlosem Zustand aufgefunden. Das Mädchen hatte ein in Papier eingewickeltes Nähnähren mit einer giftigen Flüssigkeit in der Hand, von der es anscheinend getrunken hat. Da Lebensgefahr bestand, erfolgte die Einlieferung in das Städt. Krankenhaus.

Verhaftungen. In einem verh. 36 Jahre alter Zahler- und Tapeziermeister von hier wegen Schleierei, ein 52 Jahre alter Schreiner von hier wegen Diebstahls, eine Arbeiterin von Forchheim wegen Kuppelerei, eine Dienstmagd von Rheinbörsenheim, die aus der Ladentafel ihrer Dienstherrin fortgeschleppte Geldbeträge entwendete, eine Näherin von hier, die vom Amtsgericht Frankfurt a. M. wegen Diebstahls gelobt wurde, eine Dienstmagd von Straßburg und ihr Liebhaber, ein Küfer von Tiefenbrunn, weil erstere hier mehreren Dienstmädchen Kleidungsstücke entwendete und letzterer sie dabei begünstigte, ferner 8 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Veranstaltungen.

Feuerwerk im Stadtpark. Am Samstag abend findet im Stadtpark anlässlich der an diesem Tage stattfindenden Zahnärztetagung ein Kunstfeuerwerk statt, das von der Bekannten Hebelberger Firma Wilhelm Beitel angeführt wird. Eine große Anzahl alterneuer Feuerwerkskörper kommt zum erstenmal zur Verwendung, so daß das in dieser Hinsicht ziemlich ansehnliche Publikum, dem schon so viele Feuerwerke geboten wurden, vollumfänglich befriedigt wird. Zum Schluß des Feuerwerks erschallen die lautstarken Klänge des Feuerwerks in moosiger benachbarter Beleuchtung und auf dem See bilden farnonische Lichter Boote vorüber. Den musikalischen Teil übernimmt an diesem Abend in bekannter guter Weise die Kapelle der Vereinigung bad. Volksgesundheitsunter Obermusikmeister Gellius Weisinger. Werke von Weber, Wagner, Liszt, Grieg usw. geben ein reiches Gehörtes. So daß auch auf diesem Gebiete immer großer Andrang herrscht, sind neben den Einwohnern Nord und Süd auch die Eingänge Ost (beim Vierordt) und Göttingerstraße 8 (beim Gartenamt) geöffnet.

Gesangverein 'Badenia' e. V. Auch an dieser Stelle sei nochmals auf das am nächsten Sonntag im Stadtpark auf dem Sportplatz der Germania-Sportfreunde stattfindende 'Große Volks- und Kinderfest' hinwiesen. Es erfolgt pünktlich 14 Uhr. Von Ausgängen des Schlossgartens in den Stadtpark, am Morgen, eifernen Tor, erwartet die Musik die Teilnehmer am Fest, wo in geschlossenem Zuge nach dem Festplatz marschiert wird. Bei Vollbesetzung aller Art, wie Volksgesundheitsunter, sowie Kinderbesuchern (Toppflichtigen, Volksgesundheitsunter, Arbeiter, Betretener usw.) wird sich bald ein großes munteres Treiben entwickeln, wie man dies von früheren Veranstaltungen der 'Badenia' gewohnt ist. Auch der Veranstaltung ist durch Tanzengänge bedacht.

Bei eintretender Dunkelheit Lampenanzug zurück nach dem Lokal. Wer einige frohe und genussreiche Stunden erleben will, beteilige sich am Sonntag am Volks- und Kinderfest der 'Badenia'. Der Eintritt ist frei für Mitglieder wie Nichtmitglieder.

Karlsruher Turnverein 1846. Wie aus der in heutiger Nummer erscheinenden Anzeige ersichtlich ist, veranstaltet der Verein am Sonntag, 2. August, auf seinem Sportplatz am Karlsruher Weg (Nähe des R. F. S. Sportplatzes) — Strohenbahnfestliche: Flugplatz) ein Sommerfest, beginnend um 3 Uhr. Eintritt wird nicht erhoben. Der Nachmittag ist mit seinen Darbietungen hauptsächlich der Jugend gewidmet, für deren Unterhaltung allerlei Spiele Sorge getragen werden. Eine Abteilungen der Harmonikabteilung sorgt für musikalische Unterhaltung. Der Abend ist für die Erwachsenen vorbehalten. Höfliche Gewinne werden der Teilnehmer am Preisfest und beim Preisfest.

Der Fußballklub Mühlburg e. V. feiert am Samstag, 1. August die 20jährige Wiederkehr seines Bestehens. Aus diesem Anlass veranstaltet der Verein im Festsaal der 'Drei Linden' in Mühlburg ein Festkonzert mit anschließendem Ball. Hierzu haben hervorragende Musikanten und eine Tänzerin ihre Mitwirkung zugesagt. So daß der Verlauf des Abends genussreich zu werden verspricht. Die Vollmusik wird von einer Abteilung der Kapelle des Musikvereins Harmonie gestellt. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuchauszüge.

Storbilte. 30. Juli: Amanda Bachon, Privatier, 66 Jahre, alt 88 Jahre; Hans Schmidt, alt 3 Jahre, Vater Wilhelm Schmidt, Kriminalsekretär; Valentin Vertisch, Hafner, 60 Jahre.

Sport-Spiel

Die Jubiläumswache des Karlsruher Fußballklub Frankonia beginnt mit dem morgigen Tage, Samstag, 1. Aug. Um 8 Uhr abends treten sich auf dem neu hergerichteten Sportplatz an der Durlacher Allee die erste Mannschaft des V. f. V. Mannheim - Hederau (Bezirksliga) und die der Frankonia zum Eröffnungsspiel gegenüber. Da der Fußball 4 Wochen geruht und das Jubiläumseröffnungsspiel das erste und einzige am Platz ist, dürfte ein guter Besuch zu erwarten sein. Durch erhöhte Siebplätze ist für gute Sicht gesorgt. Am Sonntag mittag spielen unsere Mannschaft und abends um 5 Uhr Schiedsrichter-Vereinigung Karlsruhe gegen Frankonia A.-B. Alles Nähere wollen man aus den Tagesanzeigen und den Plakaten erfahren. Festlicher, die zu sämtlichen Veranstaltungen Gültigkeit haben, sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Fußball.

A. B. V. - Wüßig. Auf dem Sonntag am dem A. B. V. - Wüßig an der verlässigen Karlsruher Stadtsportplatz findet das erste Karlsruher Fußballfest statt. Das erste Spiel dieser Mannschaften nach der Pause ist ein Ueberabrechnung nicht ausgeschlossen sein werden; zumal man die glänzenden Leistungen der A. B. V. - Mannschaft in den Aufstiegsstadien nicht ohne weiteres in Betracht ziehen darf. Denn immer endeten die bisherigen Treffen solcher Mannschaften nur sehr knapp und unentschieden. Es ist zu hoffen, daß sich die Karlsruher Sportgemeinde dieses Treffen nicht entgehen läßt und durch großen Besuch Interesse an den Leistungen des nunmehrigen Bezirksliga-Vereins und der in verstärkter, neuer Ausfertigung antretenden Wüßigler Mannschaft. Gutes Wetter, ein energiegeladener Schiedsrichter und ein vernünftiges Publikum vorausgesetzt — die Spieler werden dabei bleiben — werden wir ein interessantes, hochinteressantes Treffen erleben. — Die Mitglieder des A. B. V. haben zu diesem Spiel auf den Siebplätzen freien Zutritt. — Siehe die Anzeige.

Motorisport.

3. Karlsruher Wildparkrennen. Die Fahrer starten an diesem Rennen in 8 Klassen und zwar in Abständen von je 20 Sekunden in jeder Klasse. Das Rennen wird langsam und abwechselnd abgefahren werden, zumal jeweils ca. 20 Fahrer auf der Strecke liegen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Rennen pünktlich 7 Uhr vormittags beginnt.

Abseil.

Deutsche Kraftsportmeisterschaften von 1925 in Stuttgart. Am dem Samstag und Sonntag auf dem Sportplatz des VfL an dem Kanalarbeiter Wäfen stattfinden Kampfen hat Reichspräsident von Hindenburg einen prachtvollen Ehrenpreis gestiftet. Aus den Kreisen der Freunde und Förderer des Sports befandete sich das lebhafteste Interesse für die Veranstaltung durch Stiftung von 121 wertvollen Ehrenpreisen, womit die Sieger bedacht werden sollen.

Radisport.

Radrennfahrt Jülich-Berlin. Gestern nachmittag 1/2 Uhr traten die ersten Teilnehmer an der internationalen Radrennfahrt Jülich-Berlin in München-Laim, der ersten Etappe der Kilometer langen Strecke ein. Von Start bis zur Grenze lag auf der Strecke dieber Nebel. Von Wägen bis zur Grenzkontrolle in Memmingen letzte Karren ein. Der Fahrer Doktor Fies stürzte infolge Gaselbruchs und wurde nicht unerheblich verletzt ins Krankenhaus nach Wägen gebracht. Die Entscheidung für Amateure fiel am Wägenbrücker Berg, die für die Berufsfahrer kurz vor Wägen. Bemerkenswert ist, daß die von den Amateuren gefahrene Zeit über die der Berufsfahrer. Bei den Amateuren war erster Platz von a. v. Jülich in 11 Stunden 8 Minuten 40 Sekunden, zweiter Platz von a. v. Jülich in 11 Stunden 10 Minuten 30 Sekunden, dritter Platz von a. v. Jülich in 11 Stunden 12 Minuten 30 Sekunden, vierter Platz von a. v. Jülich in 11 Stunden 14 Minuten 30 Sekunden, fünfter Platz von a. v. Jülich in 11 Stunden 16 Minuten 30 Sekunden.

Gerichtssaal

Dr. Landau, 31. Juli. Vor dem großen Schöffengericht stand der Winger Franz Brutscher aus Edeßheim unter der Anklage, in mehreren Fällen seit 1922 Traubenwein und Traubenmasse mit Obstwein und Hefewein verschnitten und diesen Wein zum Teil als guten Wein verkauft zu haben. Ferner soll er aus Obstwein, Hefe und Zuderwasser Wein hergestellt haben. Weiter wird dem Angeklagten zur Last gelegt, von 1924 bis 1925 keine Weinbücher geführt zu haben. Es erging folgendes Urteil gegen den Angeklagten: Wegen zweier Vergehen des Nachmachens von Wein und weil er in einem Falle nachgemachten Wein in Verkehr gebracht hat, wird der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Wein in Faß 3 mit 2900 Litern, in Faß 7 mit 3600 Litern, in Faß 5 mit 5000 Litern und in Faß 6 mit 5000 Litern wird eingezogen. Wegen Unterlassung der Buchführung wird auf eine Geldstrafe von 1000 M oder 40 Tagen Haft erkannt.

Der Karlsruher Studentendienst.

Die Technische Hochschule Karlsruhe, die im Herbst dieses Jahres auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken kann, erfreut sich im Studentendienst einer sozialen Einrichtung, die weitgehende Beachtung verdient. Durch die ungenügende wirtschaftliche Lage, die die weitesten Kreise des Volkes in den letzten Jahren, insbesondere den Nachkriegsjahren, ergriffen hatte, wurde die studierende Jugend besonders schwer betroffen. Kein Wunder, wenn sie auf Mittel fand, dieser Not zu steuern. Im Jahre 1919 hatte man endlich die Wege geebnet, um den Karlsruher Studentendienst zu gründen, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Studenten in allen wirtschaftlichen Dingen mit Rat und Tat im Geiste akademischer Freiheit, Kameradschaft und Freundschaft zu unterstützen. Seine Bestrebungen beziehen sich auf das Wohnungs- und Bekleidungswesen, eine Lesehalle und Bibliothek, das Bücher- und Lehrmittellager, eine akademische Auskunftsstelle, Verwaltung der Zweigstelle der Darlehenskasse der Deutschen Studentenschaft, die die Vermittlung von Darlehen besorgt, Einzel- und Krankenfürsorge, Schneider- und Schusterwerkstatt.

Im Aufbau der Technischen Hochschule selbst ist ein akademischer Mittagsklub 'die Mensa' eingerichtet, wo für je 35 Pfennige ein Mittag- und Abendessen verabfolgt wird. In freier Zeit findet der Studierende Unterkunft in dem Tagesheim, das durch Gemälde namhafter Künstler, a. a. Professor Gaeffers, ausgeschmückt ist. Hier wird den Studenten außerdem durch Anfliegen von Zeitungen, Zeitschriften, durch Verabfolgung von Büchern, durch Verabreichung von Erfrischungen und nicht zuletzt durch künstlerische Veranstaltungen leibliche und geistige Nahrung geboten. Die Gewährung von Freitagen, die unentgeltliche Abgabe von Zusage nachnahme an die durch die allgemeine ärztliche Untersuchung als unterernährt befundenen Studenten, die Ermöglichung eines Erholungsurlaubes für Kranke bilden weiter die auf das körperliche Wohl der Studenten gerichteten Bestrebungen des Studentendienstes.

Neben dem Nachweis von gewinnbringender Beschäftigung während der Ferien, konnte auch in wirtschaftlicher Bedrängnis befindlichen Studenten während des Semesters in der von der Technischen Hochschule eingerichteten Druckerei Arbeitsgelegenheit geboten werden. Die Vermittlung von gebrauchtem Studienmaterial (Reisbretter, Bücher, Reizeuge) innerhalb der Studentenschaft, die gütige Verabfolgung aller für das Studium erforderlichen Materialien, der ermäßigte Bezug von Büchern und Zeitschriften, die Gewährung eines Nachlasses auf Bücher an minderbemittelte Studenten durch die Karlsruher Buchhändler, der billige Einkauf von Reise- und Bekleidungsartikeln sowie Preisermäßigung bei Theater- und Konzertunternehmungen sind weitere Maßnahmen, die die studentische Lebenshaltung in jeder Beziehung zu erleichtern.

Der Erfolg des Studentendienstes ist aber größtenteils getragen durch die Hilfsleistung maßgebender Behörden, einflussreicher Gönner und nicht zuletzt durch die aufopfernde Tätigkeit des Vorstandes und des Verwaltungsausschusses. Der Studentendienst hofft, daß bei der Jahrhundertfeier recht viele frühere Angehörige der Hochschule seine wohlthätige Einrichtung mit Interesse in Augenmerk nehmen und nach Kräften unterstützen werden.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe, Freitag, den 31. Juli, Badische Meldungen.

Table with 7 columns: Höhe über NN, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur in Grad Celsius, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Regen in mm. Rows include Karlsruhe, Baden, St. Blasien, and Heidelberg.

Außerbadische Meldungen.

Table with 5 columns: Ort, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Windrichtung, Wetter. Rows include Stuttgart, Berlin, Hamburg, etc.

* Entdruck örtlich. Einzelne Ausläufer des Tiefdruckgebietes über Südbaltik bringen bei ihrem Vorüberzuge vielfach Regen, teilweise mit Gewitter. Baden liegt heute morgen noch im Bereiche des Regengebietes auf der Nordseite eines Tiefdruckgebietes über Ungarn. Bei seinem Abzuge wird nach kurzer Regenpause das gegenwärtig über Südbaltik und Nordwestfrankreich liegende Tiefdruckgebiet Niederdrücke bringen.

Wasserstand table with 2 columns: Ort, Wasserstand. Rows include Schutterinsel, Rühl, Wörsen, and Wonnheim.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Verlorene Außenposten der deutschen Wirtschaft?

Betrachtungen zum Oberschlesien-Problem.

Von Dr. Walter Groll, Berlin.

Unter den Vorwürfen, den die radikalen Parteien und Gewerkschaften gegen die Wirtschaftspraxis im allgemeinen und die „Kartellpolitik“ im besonderen erheben, spielt ein Punkt eine besondere Rolle: die deutsche Wirtschaft habe durch Hochhalten der Preise selbst die rückständigen und unter normalen Verhältnissen absolut lebensunfähigen Betriebe vor dem verdienten Untergang bewahrt, also die Auslese der Starken künstlich verhindert. Es kann und soll nicht bestritten werden, daß sich in fast allen Gewerbezweigen Betriebe befinden, die eher in ein historisches Museum der Wirtschaftsentwicklung, als in die praktische Produktion gehören. Andererseits muß jedoch daran erinnert werden, daß die Abschließung Deutschlands vom Weltmarkt während des Krieges und der Zwang zur Ausnutzung aller sich bietenden Produktionsmöglichkeiten den normalen Abgang unmodern gewordener Anlagen verhindert hat. Das sozial und wirtschaftlich durchaus berechtigte Bestreben, nach Kriegsende die vorhandenen Arbeitskräfte voll zu beschäftigen und eine möglichst große Inlandsproduktion zu erzielen, hat die Wiederherstellung einer gesunden Auslese verhindert. Nun gibt es viele, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht nur einzelne unwirtschaftliche Unternehmungen, sondern sogar ganze Industriegebiete für nicht lebensfähig halten und sie daher abbauen oder doch ihrem Schicksal überlassen möchten. Als solches Industriegebiet wird der bei Deutschland verbliebene west-obererschlesische Torso bezeichnet. Immer wieder hört man die Ansicht, man könne den Bergbau und die Eisenindustrie West-Oberschlesiens nicht retten, wenn man sich nicht in einen dauernden wirtschaftspolitischen Gegenstoß zu Polen setzen und allgemein so große Opfer bringen wolle, daß selbst der beste erzielbare Erfolg auch nicht anähernd die Aufwendungen rechtfertigen würde.

Wer die obererschlesischen Bergbau- und Hüttenanlagen bewahrt und sie mit den entsprechenden Anlagen im westlichen Industriegebiet vergleicht, muß zugeben, daß sie durchschnittlich auf erheblich niedrigerer technischer Stufe stehen. Der Grund ist in erster Linie der, daß Oberschlesien bei der Unmöglichkeit seines politischen Schicksals keine Möglichkeit gehabt hat, während der Inflationszeit die Anlagen zu ergänzen und zu modernisieren. Dazu kommen die Verluste und Produktionsstoppungen, welche durch die alliierte Besetzung unter General Le Rond und durch die Polenansprüche entstanden sind. Die west-obererschlesische Bergbau- und Hüttenindustrie hat bei der Reichsregierung Schäden in Höhe von rund 250 Millionen Goldmark angemeldet und schließlich in entwerteter Papiermark eine Vergütung erhalten, die sich auf ganze 6000 Goldmark beläuft! Der neue Kapitalaufbau war also in enge Grenzen gekehrt. Weiter hat West-Oberschlesien schwer unter einer Reihe von ungünstigen Nachkriegsverhältnissen gelitten: Die billigen Seebahntarife, die Oberschlesien früher den Bezug ausländischer Eisenerze (besonders schwedischer Magnetit), sowie auch den Absatz des Eisens und der Kohle erleichterten, sind durch den Versailles Vertrag in Wegfall gekommen. Dazu kam die Zerstückelung des einheitlichen obererschlesischen Wirtschaftsgebietes durch den Genfer Beschluß des Völkerbundes vom 20. Oktober 1921, und die Festsetzung von „Übergangsbestimmungen“, welche dem polnisch gewordenen Ost-Oberschlesien u. a. ein polnisches Kohlenausfuhrkontingent nach Deutschland bewilligte. Dies Kontingent ist am 15. Juni 1925 erloschen. Seitdem haben sich die erheblichen Kohlenbestände, welche der west-obererschlesische Kohlenbergbau im Frühjahr dieses Jahres unter dem Druck der allgemeinen deutschen Kohlenabnahmestricke schaffen mußte, merklich verringert; sie werden bis zum Herbst voraussichtlich ganz geräumt sein.

West-Oberschlesien besitzt nur etwa 5 Prozent der gesamten obererschlesischen Kohlenlagerstätten. Es hat jedoch von 4, 8, ja 12 Meter Mächtigkeit. Selbst bei optimistischer Beurteilung der Fortschritte der Wärmewirtschaft stellt der Kohlenreichtum West-Oberschlesiens mit etwa 4 Milliarden Tonnen einen beträchtlichen Teil der uns Deutschen verbliebenen Wirtschaftsmöglichkeiten dar. Die lokalen Eisenvorkommen sind allerdings nahezu völlig erschöpft. Immerhin hat Oberschlesien zwei wichtige Voraussetzungen für eine blühende Eisenindustrie: leidlichen Eisenerz und ausgebreitete Hütten- und Eisenverarbeitungsanlagen. Es wäre auch eine Art Rechtfertigung der gegen uns angewandten Raubpolitik, wenn Deutschland die west-obererschlesischen Bergbau- und Hüttenanlagen preisgäbe. Darum ist schon im allgemeinen nationalwirtschaftlichen Interesse zu verlangen, daß Reich und Staat dem west-obererschlesischen Industriegebiet den Lebenskampf erleichtern. Sollte man „zur Erzielung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu Polen“ Ost-Oberschlesien freiwillig Wirtschaftsvorteile (neue Kohlen- und Eisenkontingente, sowie günstige Frachttarife) einräumen, so könnte das nur auf Kosten West-Oberschlesiens geschehen, das von allen deutschen Industriegebieten am schwersten von der Verminderung der inländischen Absatz- und der ausländischen Exportmöglichkeiten betroffen worden ist. Polen würde sich aber durch solches deutsches Entgegenkommen gewiss nicht in seiner bisherigen Politik der Unterdrückung alles deutschen Wirtschaftseinflusses innerhalb seines Gebietes und der rückwärtslosen fiskalischen Ausbeutung Ost-Oberschlesiens irren lassen. Es ist vielmehr in mancher Beziehung sehr nützlich, wenn in West-Oberschlesien gesunde deutsche Wirtschaft jenseits der Landesgrenzen abhebt.

In Möglichkeiten der Hilfe bietet sich zunächst eine Aufwertung der west-obererschlesischen Besetzung- und Aufzuchtgebieten, dann eine entgegengesetzte Eisenbahntarifpolitik, weiter ein Ausbau der Oberwassertrasse und des Kanalsystems und endlich eine Kreditunterstützung. Insbesondere wäre es gut, wenn die Leiter der deutschen Außen- und Handelspolitik sich den Gedanken aus dem Kopf schlugen, daß Polen durch irgendwelche Jugendentwürfe begannen werden könnte, Ost-Oberschlesien eine gewissenhafte Pflegemutter zu sein und sich überhaupt mit einer wirtschaftlichen Erhaltung Deutschlands auszusöhnen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 29. Juli berechnete Großhandelsindexziffer ist gegenüber dem Stande vom 22. Juli (134,3) um 0,3 vom Hundert auf 133,9 zurückgegangen.

Gründung eines Stabeisenverbandes. In der letzten Sitzung der Stabeisenwerke, in der alle zum A-Produktverband gehörigen Werke vertreten waren, wurde die Bildung eines Stabeisenverbandes beschlossen. Der Vertrag tritt am 1. August 1925 auf die Dauer von 5 Jahren für das In- und Auslandsgeschäft in Kraft.

Erhöhte Einschränkung in der Rohstoffherzeugung. In der letzten Sitzung der Rohstoffherzeugung, die bisher 25 Prozent betrug, auf 35 Prozent für August erhöht, jedoch bis auf weiteres nur 65 Prozent der Produktionsquote produziert werden dürfen. Als Grund wird schlechte Marktverhältnisse angegeben, die die Möglichkeit, wegen der fehlenden finanziellen Mittel größere Mengen auf Lager zu nehmen. Halbzeug bleibt wie bisher von der Einschränkung unberührt.

Interessengemeinschaft im Lokomotivbau. Die Verhandlungen zwischen der Fried. Krupp A.-G. und Rheinmetall über den Abschluß einer Interessengemeinschaft im Lokomotiv- und Waggonbau sind soweit gediehen, daß voraussichtlich in nächster Woche mit der Inangriffnahme des gemeinschaftlichen Produktionsprogramms begonnen werden kann. Es ist, laut „Recht. Ztg.“ beabsichtigt, eine Dachgesellschaft in Form der Eisenbahnmaterialeisenwerke zu gründen. Das Kapital dieser Gesellschaft soll lediglich formell sein und wird klein gehalten. Wie erwähnt, bezieht sich dieses Zusammengehen nur auf den Lokomotiv- und Waggonbau. In eingeweihten Kreisen erwidert man in diesem Zusammenhang ein Symptom für die kommende Epoche eines härteren produktions-technischen Zusammengehens der industriellen Unternehmungen zur Verminderung der Selbstkosten. Besprechungen über Pläne dieser Art finden im höchsten Maße seit längerer Zeit statt. In konkreter Gestalt gleicher oder ähnlicher Art wie in dem vorliegenden Falle sind diese Pläne jedoch, wie verlautet, bis jetzt noch nirgends gediehen.

Rückgang des Alkoholverbrauchs in Deutschland. Aus Kreisen der Branndindustrie wird uns geschrieben: Trotz Wegfall der Zwangswirtschaft ist es nach den jetzt vorliegenden amtlichen statistischen Ziffern über den Verbrauch alkoholischer Getränke in Deutschland den Betrieben der Getränkeindustrie nicht möglich gewesen, den Absatz der Vorkriegszeit auch nur annähernd zu erreichen. So beträgt z. B. die Erzeugung von Bier kaum 50 Prozent der früheren Menge. Im höchsten Verbrauchsjahr der Vorkriegszeit kam auf den Kopf der Bevölkerung drei Sechtel-Liter Bier, heute kaum ein Sechstel-Liter; dem entsprechen noch nicht einmal 20 Gramm Gerste. Hieraus folgt, daß weder von einer Zunahme des Alkoholverbrauchs in Deutschland, noch von einer Lebensmittel-Verengung gesprochen werden kann, zumal, abgesehen von dem geringen Gerste-Verbrauch an sich, die aus der Landwirtschaft anfallende Gerste anderweitig längst nicht mehr verwandt werden kann, da die Nachfrage nach Branntwein und Malzkaffee seit der besseren Ernährungslage unseres Volkes sehr zurückgegangen ist.

Zollkompromiß und Ithrenindustrie. Die Handelskammer Rotweil hat in ihrer am 27. Juli d. J. stattgefundenen Vollversammlung die folgende Entschliessung gefaßt: „Die Handelskammer erhebt schärfsten Einspruch dagegen, daß die Wünsche der eisenerzeugenden Industrie bei den Beratungen des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages unter Abwägung der vorgebrachten schwerwiegenden Gründe unberücksichtigt blieben. Die Nichtbeachtung dieser Zollwünsche ist um so unerwünschter, als fallgewaltiger Handelskrieg für die deutsche Ithrenindustrie ein unumkehrbares Rohmaterial darstellt, das in der unbedingt erforderlichen Qualität in Deutschland nicht hergestellt werden kann. Diese Industrie ist eine ausgesprochene Exportindustrie, die durch eine erhebliche Verteuerung der Rohstoffe eine Beeinträchtigung ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt an Konkurrenzfähigkeit ertragen kann. Die geplanten Zollhöchungen sind volkswirtschaftlich unverträglich, da sie die Wettbewerbsfähigkeit einer hochwertigen Qualitätsindustrie, die sich auf dem Weltmarkt einen langwollen Namen erworben hat, unterbinden, ohne den Industrien einen Vorteil zu bieten, denen dieser Zollhöchungen zugeführt ist. Die in der Zollvorlage vorgesehenen Zölle für fallgewaltigen Handelskrieg müssen daher als untragbar und im höchsten Maße als wirtschaftsfeindlich abgelehnt werden.“

Verb-Rückzahlung in Konstantinopel. Der „Chicago Tribune“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß Henry Ford bei dem türkischen Wirtschaftsmittler um die Erlaubnis nachsuchte, in Konstantinopel eine Automobilfabrik einzurichten. Ford beabsichtigt, von Konstantinopel aus Griechenland, Rumänien, den Kaukasus, Persien und Afghanistan mit Automobilen zu versorgen.

Wasserumflossstarke. Wie wir von unterrichteter Seite hören, sind jetzt die Arbeiten der Deutschen Reichsbahngesellschaft hinsichtlich der Einführung der Wasserumflossstarke zu einem gewissen Abschluß gekommen. Nach eingehenden

Beratungen sind folgende Richtlinien den zuständigen Reichsbahndirektionen mitgeteilt worden: Wassernummelstarke können geschaffen werden, wenn hierdurch nicht nur der Wassernummelstarke als solcher, sondern auch der deutschen Volkswirtschaft unmittelbar gedient, und wenn die Deutsche Reichsbahngesellschaft gegen jeden finanziellen Ausfall sichergestellt wird. Nach diesen Richtlinien werden die vorliegenden Anträge in ihrer Gesamtheit erneut geprüft werden. Die Entscheidung über die Einführung der Tarife wird von dem Ergebnis der Prüfung abhängen. (Durch den letzten Punkt dieser Richtlinien ist es naturgemäß möglich, jede Verbesserung der Wasserumflossstarke zu verhindern. Ein „finanzieller Ausfall“ der Reichsbahn muß in Kauf genommen werden, wenn dadurch der Gesamtwirtschaft gedient werden kann. Auch wenn die Reichsbahn sich nicht mehr im selben Maße wie vor dem Krieg, dank dem Versailler Vertrag, als Dienerin der Allgemeinheit betrachten kann, so ist doch zu bedenken, daß bei einer durch die Tarifgestaltung erzielten Verkehrsbelebung ein zeitweiliger Minderertrag durch spätere Mehrerträge ausgeglichen werden kann.)

Ausfuhrmöglichkeiten. Spanien. Deutschen Konsularberichten aus Spanien entnehmen wir, daß dort gegenwärtig gute Absatzmöglichkeiten für seidene und wollenene bunte Strickwaren, Baumwollene bedruckte Textilien, neuartige, flächige, Maschinen für Outfabriken, insbesondere für die Herstellung von Ströhbrüten, sowie Schmirgel- und Glaspapier, Schmirgelpulver bestehen.

Schiffbau. Von Beförderung werden folgende Lieferungen ausgeschrieben: 13. August, Staatsbahndirektion Subotica. Lieferung größerer Mengen Flachisen und Eisenstangen. — Staatsbahndirektion Serajewo. Lieferung von Gummiwaren in Werte von 150-160 000 Dinar. — 14. August, Militärverwaltung Belgrad. Lieferung von Zuteilen. — 17. August, Luftschiffabteilung in Peterwardein. Lieferung von 80 äußeren und 100 inneren Gummi für Aeroplanräder 700 : 100, ohne Zuteile. — 20. August, Luftschiffabteilung Peterwardein. Lieferung einer Vektorschraube, einer Pfeilbaummaschine, einer automatischen Maschine und drei Werkzeuge. — Staatsbahndirektion Serajewo. Lieferung von 2000 Kg. weißen Bleis für Bomben. — 21. August, Marineabteilung des Kriegsministeriums in Belgrad. Lieferung von 10 000 Unterhosen. — 24. August, Staatsbahndirektion Serajewo. Lieferung größerer Mengen Papier, Seiden- und Glaspapier. — Staatsbahndirektion Belgrad. Lieferung von 1420 Meter Ledertransmissionen. — 25. August, Bergwerksdirektion Banja Luka. Lieferung von Reinigungs- und Dichtungsmaterial. — Staatsbahndirektion Zagreb. Lieferung von 148 000 Kg. Blei. — 26. August, Staatsbahndirektion Zagreb. Lieferung von 87 000 Kg. Eisen.

Türkei. Wie wir Konsularberichten entnehmen, besteht in der Türkei zurzeit Nachfrage nach Textilien aller Art. Teppichstoffe, Seide, Kunstseide, Manufaktur- und Lederwaren, Schuhen, Glas-, Porzellan- und Eisenwaren, Papier und Papierwaren aller Art, Schreibutensilien, landwirtschaftlichen Maschinen aller Art, Motoren und Motorfahrzeugen, Fenstern und Eisengläsern, Farben und Beleuchtungsartikeln wie Petroleumlampen, Zylinder, Döchte, Kerzen.

Ungarn. Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen in Budapest fordert zum 13. August Angebote auf Lieferung von Strohstücken und Wolldecken.

Italien. Der Wirtschaftsdiener der Eisenbahnenverwaltung in Rom vertritt am 18. August die Lieferung von elektrischem Material, sowie die Lieferung von 20 000 Kg. Maschinenunterteilen und 1000 Kg. Del. Auslieferungsbefehlingen sind von Uffo Taraboschi Kapirkinn Sturinis, Rantogate Nr. 17, zu beziehen.

Polen. Die Hauptverwaltung der Intendantur in Warschau, 10/12, vertritt am 17. August die Lieferung von 24 940 m Manufaktur, 142 cm breit, 67 000 m Rod- und Bleistoff, ebenfalls 142 cm breit, 3200 m Bandstoff zum Einwickeln (142 cm br.), 670 m wollenen Futterstoff (142 cm br.), 620 m Bandstoff für Reispferdecken (110 cm br.) und 176 800 m wollene Bettweildecken (92 cm br.).

Börsen

Der Sturz des Lotis. Die Bank von Polen hat am Donnerstag zu dem offiziell noch festgehaltenen Kurs von 5.19 Lotis für den Dollar die gestellten Ansprüche nur zum Teil befriedigen können, jedoch es während des Tages an lebhaften Umsätzen im freien Valutenverkehr kam, wo der Dollar bis zu 5.70 Lotis gehandelt wurde. Das Sinken des Lotiswertes wird von den Abendblättern erregt besprochen. — Die „Gazeta Warszawska“ verlangt, daß sich Polen des Kaufes deutscher Waren enthalte. — Der „Kurjer Gaczmowy“ fordert eine allgemeine Volkserhebung zum Schutze des Lotis. Das Blatt kündigt dann eine Veröffentlichung der Namen aller derer an, die ohne Notwendigkeit Auslandsreisen unternommen, sowie richtpolnische Waren einführen oder kaufen.

Frankfurt a. M., 31. Juli. Nach glücklicher Ueberwindung des Ultimo und auf Wochenabschlüssen konnte sich die Börse auf allen Gebieten des Industriemarktes befestigen. Das Geschäft war etwas lebhafter, ohne einen großen Umfang anzunehmen. Stärker befestigt waren in erster Linie Rohwerte, von denen Westereisen um 3 Prozent anjog. Chemische Werte gewannen bis 1, Zuckerkaffee bis 2 Prozent. Der Montanmarkt war gut behauptet, ebenso Schiffbau- und Bankaktien. Deutsche Aktien waren ebenfalls gut gehalten; Aktienanleihen eine Idee fester. Wandbriefe haben dagegen weiter nach, während sich Stadtanleihen heute nach ihrer mehrtägigen Abwärtsbewegung etwas erholen konnten. Auch ausländische Renten lagen fester, namentlich die türkischen.

Am Freiverkehr war die Stimmung im allgemeinen gut behauptet. April 0,850, Becker Kohle 4, Benz 65, Brown Boveri 59, Entente 15, Grawan 67,5, Danabank 0,280, Kruppstahl 101, Kunstseide 27,5, Petroleum schwach, 63, Ufa 60, Unterfranken 47.

Berlin, 31. Juli. (Funkdruck.) Die Börse eröffnete mit den ermäßigten Notierungen des Vortages. Die Umsätze waren so minimal, daß der Markt anfangs ausgeglichen wurde, wobei jedoch ein gewachsen ist. Selbst in fähernden Worten fand nicht das zur Kursstabilisierung erforderliche Mindestgeschäft statt. Doch der Handel gegenwärtig fast nur von der Spekulation getrieben wird, hat zum Teil seinen Grund in der erhöhten Anspannung der Geldverhältnisse. Am Geldmarkt war nämlich die Nachfrage beträchtlich und bedeutend größer als am Vortage. Der Zinsfuß für Geld blieb über den Vortag hinaus betrug 10½-12 Prozent. Monatsgeld nominell 10½-11½ Prozent. Ferner bestimmte die 26. Nachricht, daß auch Belgien beabsichtigt, eine 26-prozentige Einfuhrabgabe auf die deutschen Waren

zu erheben, daß die Streikgefahr im englischen Bergbau durch eine überraschende Wendung der Verhandlungen im letzten Augenblick beseitigt erscheint und die deutsche Rohstoffgemeinschaft im Hinblick auf die derzeitige Marktlage eine weitere Produktionsbeschränkung für den August vornehmen mußte.

Gegenüber der Verhinderung am Aktienmarkt setzten sich heimische Anleihen und zwar sowohl Staatsanleihen wie Vorkriegsanleihen und Staatsanleihen durch. Die russischen Werte, die veräußert, daß die Sowjetregierung, entgegen dem neuesten Pariser Abkommen, die Abschließung der Vorkriegsschulden anerkennen. Das Geschäft flaute aber bald wieder ab, da nichts Authentisches in Erfahrung zu bringen war.

Am Devisenmarkt war das Geschäft international still. Die Kursbewegungen hielten sich in den engen Grenzen. Die Reichsmark wurde gegen Mittag in London mit 20,40, in Paris mit 5,02, in Amsterdam mit 59,39½ genannt.

Wochenwörter Goldmetallpreise vom 31. Juli. Gold 2800-2812, Silber 95,20-95,70, Platin 10,60 bis 15,25.

Devisen.

| w Berlin, 31. Juli | | | | |
|----------------------------|---------------|----------|------------------------|--------|
| | Geldkurs | Goldkurs | Zuschlag für Briefkurs | |
| Buenos-Aires | 1 Pos. | 1.691 | 1.628 | + 0,06 |
| Japan | 1 Yen | 1.797 | 1.797 | + 0,04 |
| Konstantinopel 1 türk. Pf. | | 2.250 | 2.250 | + 0,01 |
| London | 1 Pf. | 20.379 | 20.374 | + 0,05 |
| New-York | 1 D. | 4.195 | 4.195 | + 0,01 |
| Rio de Janeiro 1 Milreis. | | 0.493 | 0.493 | + 0,02 |
| Amsterdam-Rotterdam | 100 G. | 168,44 | 168,44 | + 0,02 |
| Athen | 100 Drachm. | 7,53 | 7,53 | + 0,04 |
| Brüssel-Antwerpen | 100 Fr. | 49,58 | 49,34 | + 0,04 |
| Hankow | 100 Gulden | 80,77 | 80,85 | + 0,20 |
| Helsingfors | 100 Finn. M. | 10,568 | 10,565 | + 0,04 |
| Italien | 100 Lira | 15,42 | 15,32 | + 0,04 |
| Jugoslawien | 100 Dinar | 7,53 | 7,53 | + 0,02 |
| Kopenhagen | 100 Kr. | 69,03 | 69,93 | + 0,20 |
| Lissabon-Oporto | 100 Escudo | 20,875 | 20,825 | + 0,05 |
| Oslo | 100 Kr. | 77,40 | 77,25 | + 0,18 |
| Paris | 100 Frs. | 19,93 | 19,915 | + 0,04 |
| Prag | 100 Kr. | 12,43 | 12,427 | + 0,04 |
| Schwiz | 100 Frs. | 81,44 | 81,44 | + 0,20 |
| Sofia | 100 Lwa | 3,035 | 3,035 | + 0,01 |
| Spanien | 100 Pes. | 60,77 | 60,70 | + 0,16 |
| Stockh.-Göteborg | 100 Kr. | 112,73 | 112,81 | + 0,28 |
| Budapest | 100 1000 Kr. | 5,895 | 5,895 | + 0,14 |
| Wien | 100 Schilling | 59,067 | 59,067 | + 0,14 |

| Züricher Mittelkurse vom 31. Juli | | | |
|-----------------------------------|--------|--------|---|
| | 30. 7. | 31. 7. | |
| Newyork | 615 | 615 | — |
| London | 25,02 | 25 | — |
| Paris | 24,46 | 24,37 | — |
| Brüssel | 23,96 | 23,85 | — |
| Italien | 18,93 | 18,93 | — |
| Madrid | 74,65 | 74,55 | — |
| Holland | 206,70 | 206,50 | — |
| Stockholm | 138,40 | 138,50 | — |
| Oslo | 94,75 | 95,25 | — |
| Kopenhagen | 117,50 | 118 | — |
| Prag | 12,57 | 12,57 | — |
| Deutschland | 123,57 | 123,57 | — |
| Wien | 6,72 | 6,72 | — |
| Budapest | 0,72 | 0,72 | — |
| Agram | 9,27 | 9,36 | — |
| Sofia | 3,72 | 3,72 | — |
| Bukarest | 2,60 | 2,65 | — |
| Warschau | — | — | — |
| Helsingfors | 13 | — | — |
| Konstantinopel | — | 2,80 | — |
| Athen | 8 | 8,05 | — |
| Buenos Aires | 2,08 | 2,07 | — |

Ausfuhr, 31. Juli: 100 R.M. = 59,295 Gld., 30. Juli: 100 R.M. = 59,275 Gld., Newyork, 30. Juli: 100 R.M. = 28,81 Dollar, 29. Juli: 100 R.M. = 28,81 Dollar, Newyork, 30. Juli. Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 4,85½ Dollar genannt, Amsterdam, 31. Juli. Das engl. Pfund wurde heute vormittag mit 12,09½ Gld. genannt, Paris, 31. Juli. Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 102,60 Franken genannt, Mailand, 31. Juli. Das engl. Pfund wurde heute vormittag mit 182,50 Lire genannt. (Sämtliche Kurse sind Mittelkurse.)

Berliner Schwankungskurse vom 31. Juli.

| | Anfang | Schluss | Anfang | Schluss | |
|--------------------|--------|---------|------------------|---------|--------|
| | 31. 7. | 30. 7. | 31. 7. | 30. 7. | |
| 1/16 Türken B. 11 | 6,70 | 6,62 | Oberschles. Ind. | — | — |
| 1/16 Zollobl. | 6,70 | 6,80 | Phönix | 75,50 | 75,50 |
| 1/16 1/8 Linam | 1,87 | 1,87 | Rheinisch-Mont. | 59,25 | 59,25 |
| 1/16 unz. Gold | 8,20 | 8,25 | Rietzsch | 93,30 | 93,30 |
| 1/16 unz. Silber | — | — | Salzdetfurth | 157,75 | 157,75 |
| 1/16 unz. Kronenr. | — | — | Westereggen | 21,12 | 21,12 |
| Mazedonier | — | — | Badische Anilin | 122,75 | 122,75 |
| Schantzsbahn | — | — | Chem. Gröden | — | — |
| Baltimore | — | — | Dynastie Nobel | — | — |
| Canada | 38 | 39,37 | Hochst. Farb. | — | — |
| H.-Amer. Paket | 51,37 | 51,75 | Rhenania | — | — |
| Nordl. Lloyd | 53 | 53 | A.-E.-G. | 95,50 | 95,50 |
| Berl. Handlung. | 123,25 | 123,50 | H. Lieferungen | 79,25 | 79,25 |
| Commerz.-Akt. | 95 | 96 | Licht und Kraft | 94 | 94 |
| Darmst. Bank | 114,75 | 115 | Felten-Gülle. | — | — |
| Deutsche Bank | 117 | 117 | Lahnmeier | — | — |
| Diskonto Ges. | — | — | Schöcker | 57,50 | 57,50 |
| Dresdner Bank | 100 | 100 | Siemens & Halske | — | — |
| Mittel. Credit. | — | — | Daimler | 49,50 | 49,50 |
| Oest. Kreditakt. | 7,75 | 7,75 | Karlsruher | 77 | 77 |
| Wiener Bank. | 5,75 | 5,75 | Kraus | — | — |
| Bochum-GuSt. | 62,50 | 62,25 | Deutsche Anilin | 40,37 | 40,25 |
| Badische | 45 | 45,50 | Hirsch-Kupfer | — | — |
| Dtsch. Luxemb. | 62,50 | 62,75 | Zellmetall | — | — |
| Gelsenkirchen | 51,50 | 51,50 | Rheinmetall | — | — |
| Harpener | 100 | 100,50 | Thal. Waldho. | 9,60 | 9,60 |
| Klöckner werbe | 92,25 | 92,50 | Ph. Holmann | — | — |
| Lanshan | 45 | 45,50 | Leuninger | — | — |
| Manneberg | 68,50 | 67,75 | Neu-Golmsen | — | — |
| Oberbedari | — | — | Otawi | 27,90 | 27,12 |

Unnotierte Werte.

| Karlsruhe, 31. Juli | | | |
|---|------|------------------------------|------|
| Allgemein von Bas. & Klend, Karlsruhe, Kaiserstraße 200 | | | |
| Alles zirka in Mark pro 1000- | | | |
| Adler Kall | 4,95 | Petersburger Int. | 4,13 |
| Apf. | 4,0 | Baatar Waggon | 4,25 |
| Rd. Lokomotivwerke | 4,0 | Rodi & Wienberger | 4,25 |
| Balfur | 4,5 | Russenbank | 4,25 |
| Becker Kohle | 4,5 | Schuck | 4,25 |
| Becker Stahl | 4,5 | Schee | 4,25 |
| Benz | 4,5 | Sloman | 4,25 |
| Brown Boveri | 4,5 | Takhandels-A.-G. | 4,25 |
| Contin. Holzverwertung | 4,5 | Teichgraber | 4,25 |
| Deutsche Lastauto | 4,5 | Textil Meyer | 4,25 |
| Deutsche Petroleum | 4,5 | Turbo Motoren Stuttgart | 4,25 |
| Germania Linoleum | 4,5 | Ufa | 4,25 |
| Grindler Zigarren | 4,5 | Zuckerwaren Speck | 4,25 |
| Grosztraw. Wirttemb. | 4,5 | | |
| Hansa Lloyd | 4,5 | Wertbeständige Anlagen | 4,25 |
| Helldurg Vorzugs-Akt. | 4,5 | 1/16 Bad. Kohlenw.-Anl. | 9,3 |
| Inaz | 4,5 | 1/16 Mannh. Kohlenw.-Anl. | 9,3 |
| Herkraftwerke | 4,5 | 1/16 Sächsische Brandk. | 2,1 |
| Kabel Rheyd. | 4,5 | 1/16 Rhein-Main-Donau | 55 |
| Kammerkirsch | 4,5 | 1/16 Gold-Anleihe | 55 |
| Karstadt | 4,5 | 1/16 Neckarwerke-Gold | 55 |
| Knorr | 4,5 | 1/16 Anleihe | 55 |
| Krugschall | 4,5 | 1/16 Preussische Kai Anleihe | 3,4 |
| Landeswirtschaftsstell. | 4,5 | 1/16 Sächsische Roggen | 6,5 |
| für das Bad. Handwerk | 4,5 | 1/16 wert-Anleihe per Zin. | 1,60 |
| Melland Chem. | 4,5 | 1/16 Südd. Postverbank. | — |
| Monier Spritzmetall | 4,5 | 1/16 Freiburger Holzwerk | — |
| Mönliger Brauerei | 4,5 | 1/16 Anleihe per Festmeter | — |
| Odenburger Spinnerei | 4,5 | | |
| Pax. Industrie | 4,5 | | |
| Handels-A.-G. | 4,5 | | |

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in Prozent.